Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 267 — **Bromberg,** Mittwoch, den 20. November 1935. — **59. Jahrg.**

Nordchina —

ein neues Abessinien?

Der historische Prozeß der Umbildung des Chinesischen Reiches macht einen neuen Schritt vorwärts. **Es scheint kaum noch zweifelhaft, daß am 20. November die Loslösung der fünf chinesischen Nordprovinzen Hopei, Schantung, Schansi, Tschachar und Suijnan durch die Ausrufung einer autonomen, von Nanking unabhängigen Regierung Tatsache werden wird.** Ein Zirkulartelegramm, das der Verwaltungschef der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebiets, Jinjukeng, am 15. November verschickte, nahm diese Unabhängigkeits-Erklärung, wenn auch etwas auf eigene Faust, dieses ganz unter japanischem Einfluß handelnden Beamten, schon vorweg. Im übrigen spielt Japan in der ganzen Angelegenheit ein doppeldeutiges Spiel. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes in Tokio gab eben noch die Erklärung ab, dort wisse man von einer in der Bildung begriffenen autonomen Regierung Nordchinas nichts. Zwei Tage vorher hat der japanische Generalmajor Doihara, mit dessen Eintreffen auf chinesischem Boden vor ungefähr 14 Tagen die jetzigen Verwicklungen einsetzten, den chinesischen Behörden aber drei Forderungen übermittelt, die die Zurückziehung der Truppen aus dem Raume Peiping-Tientsin, den Abschluß eines Militärabkommens zur Unterdrückung des Kommunismus und den Zusammenschluß der drei Provinzen Hopei, Tschachar und Schantung unter einer autonomen Regierung verlangten. So groß kann die „Unkenntnis" Tokios über das, was in Nordchina vor sich geht, also schließlich nicht sein.

Es ist im Augenblick nicht mit Sicherheit bekannt, was Nanking gegen diese neue Amputation wertvollsten chinesischen Gebietes tun wird. **Es gehen Gerüchte, daß ein bewaffneter Widerstand geplant sei. Sogar von einem Bündnis zwischen Nanking und Moskau ist die Rede.** Danach würde ein gemeinsames Vorgehen Chinas und Sowjetrußlands gegen Japan, das zur Erweiterung seiner Einflußzone auf dem Festland über Mandschukuo hinaus zu schreiten im Begriff steht, geplant sein. Schon diese Möglichkeit zei[gt], daß diese chinesischen Vorgänge keine Angelegenheit von lokaler Bedeutung sind. Ebnso wenig wie die abessinischen Vorgänge in Afrika, deren politischer Radius immer weiter ausgreift. **Ergibt sich hier in Ostasien auf dem Wege über das chinesische Bündnis ein neuer Zusammenstoß zwischen Sowjetrußland und Japan, so liegen die Rückwirkungen für Europa klar auf der Hand.** Moskau hat sich in letzter Zeit, seit es den Handel über die Ostsirische Bahn mit Japan abschloß, im Fernen Osten zurückgehalten und alle seine politischen Energien auf Europa konzentriert, wo es sich nach Kräften bemühte, störend in so ziemlich alle zwischenstaatlichen Beziehungen einzugreifen. Nicht gerade mit sonderlichem Erfolg. Der Pakt mit Frankreich, den Litwinow als großen Erfolg mit Sekt und Festen in Moskau feiern ließ, ist in Paris immer noch nicht ratifiziert und hängt in der Luft. Bei den letzten Genfer Sanktionsverhandlungen hat man die Sowjetrussen ein wenig links liegen lassen, so daß sie schmollten, vielleicht mit einigem Recht, wenn man bedenkt, daß sie sich reichlich Mühe gegeben haben, die gefährliche Sanktionssuppe zu würzen. Nach solchen europäischen Enttäuschungen wäre es durchaus möglich, daß man nun wieder fernöstlichen Ehrgeiz entfaltet, wenn die Gelegenheit sich biete, als Verbündeter Chinas dem scharf antikommunistisch eingestellten Japan entgegenzutreten.

Die Wirkung wäre nicht nur eine Entlastung des politischen Schauplatzes in Europa. An China ist England in höchstem Maße interessiert. **In London kann man eine Vorherrschaft Japans im Reich der Mitte und eine ausschließliche Einflußnahme auf die wichtigen fünf Nordprovinzen nicht gleichgültig hinnehmen.** Der Fall Mandschukuo hat gezeigt, daß da, wo Japan wirtschaftlich herrscht, die offene Tür zufliegt. England hat zu große wirtschaftliche Interessen in China wahrzunehmen, als daß es sich dort einfach aussperren lassen könnte. Aber Japan hat den Augenblick für seinen Vorstoß gut gewählt. Dadurch, daß London, um die ihm gefährlich werdende italienische Expansion unterbinden zu können, alles auf die Mittelmeerkarte setzte, ist es zur Zeit in Ostasien stark gehemmt. An beiden Punkten, im Mittelmeer und in China, mit entscheidenden Kräften aufzutreten, ist selbst der britischen Flotte nicht möglich. Es wird London überlassen bleiben müssen, abzuwägen, wohin es den Schwerpunkt seiner Politik verlegen will. Wenn es aber die Gefahr im Fernen Osten für so groß ansehen sollte, daß es dort handeln muß, dann würde eine Verringerung des Drucks Italien gegenüber die unvermeidliche Folge sein.

Und wenn nun Sowjetrußland offen auf die Seite Chinas tritt, natürlich nicht England zuliebe, so würde sich doch eine gewisse **gemeinsame Frontausrichtung zwischen London und Moskau** ergeben. Das Verhältnis zwischen den beiden Mächten ist bisher nicht recht geklärt. Herr Eden hat seinerzeit das Gelände um den Kreml herum sondiert, und in Moskau hat man auf den Besuch des englischen Minister wohl einige Hoffnungen gesetzt, die sich dann aber nicht verwirklichten. Es wäre denkbar, daß die chinesische Angelegenheit neue Anknüpfungspunkte bietet.

Im übrigen wäre ein Bündnis Nanking-Moskau auch deshalb interessant, weil es die Frage der Beziehungen Nankings zu der immer noch bestehenden Gegenregierung in Kanton mit ihren stark kommunistischen Einschlägen aufrollen könnte. Tschiangkaischek, der maßgebende und mächtigste Mann in Nanking, hat die eigenen kommunistischen Eierschalen längst abgestreift und gleichzeitig die Bedeutung der Kantonleute für das gesamtchinesische Schicksal stark herabgedrückt. Ein militärisches Bündnis mit den Moskauer Bolschewisten könnte u. U. zu einer anderen Abtönung in den innerchinesischen Auseinandersetzungen Anlaß werden.

Japan zum Einmarsch bereit.

Nach einer Meldung aus Tschangtschun hat der Sprecher der Kwantung-Armee folgende Erklärung abgegeben: Jedem Versuch der Regierung in Nanking, die autonomische Bewegung in Nordchina durch Entsendung von Truppen zu unterdrücken, wird von der Kwantung-Armee mit Waffengewalt begegnet werden. Die Vorbereitungen hierfür sind schon getroffen. Ein Einmarsch der Nanking-Truppen in Nordchina verstößt gegen das Boxerabkommen und den Waffenstillstand von Tangku.

Die Stärke der japanischen Kwantung-Armee nördlich von Schanhaikwan wird jetzt auf 20000 Mann geschätzt. Die japanische Heeresleitung hat von der chinesischen Eisenbahnbehörde die Bereitstellung von 28 Eisenbahnzügen für Truppentransporte verlangt.

Das Gerücht, wonach vier japanische Kriegsschiffe vor Schanhaikwan zur Verstärkung der bereits vorhandenen japanischen Kräfte eingetroffen seien, findet in den Blättern keine Bestätigung.

Nur Autonomie??

Tokio, 19. November. (Eigene Meldung.) Wie die Agentur Rengo mitteilt, hat das japanische Auswärtige Amt festgestellt, daß Pressenachrichten aus Peiping, die sich mit der autonomischen Bewegung in Nordchina beschäftigen, „stark übertrieben" seien. Wie nunmehr feststehe, sehe der Plan einer Autonomie keineswegs die Lösung Nordchinas von Nanking vor.

Italiens „nationaler heiliger Krieg" beginnt.

Große Kundgebung in Rom.

In ganz Italien wehten am Montag in allen Städten und Dörfern von den öffentlichen und privaten Gebäuden die Fahnen. Sie sind das Zeichen des einmütigen Bekenntnisses einer entschlossenen Gegenwehr des italienischen Volkes gegen die Wirtschaftsmaßnahmen, die von fast 50 im Völkerbund vertretenen Staaten in Kraft gesetzt wurden.

Schon in den frühen Morgenstunden sammelten sich Studenten zu großen Umzügen durch die Stadt, um gegen alles, was noch fremde Spuren trägt, eine Art Razzia zu veranstalten. Sämtliche Zugangsstraßen der Piazza di Spagna, an der sich das englische Konsulat und eine große englische Apotheke befinden, waren von vier bis sechs dichten Reihen feldmarschmäßig ausgerüsteter Grenadiere und Bersaglieri mit aufgepflanztem Seitengewehr abgesperrt.

An der Englischen Botschaft waren in den Vormittagsstunden noch keine Truppen zur Absperrung herangezogen. Das für diesen Zweck bereitgestellte Militär lag noch in den umliegenden Häusern und Straßen in Be[reit]schaft, so in der nahegelegenen Porta Pia ein starkes Aufgebot von Grenadieren mit schweren Maschinengewehren. Auch zur Absperrung der Französischen Botschaft sind bis jetzt keine Truppen aufgeboten, man scheint hier den Schutz durch ein großes Karabinieriaufgebot für ausreichend zu halten. Auch sämtliche übrigen diplomatischen Vertretungen der sanktionsführenden Staaten haben eine beträchtliche Absperrungsverstärkung durch Karabinieri erhalten. Unterdessen marschieren Studentenkolonnen durch die Stadt und machen vor allem vor denjenigen Häusern Halt, die früher in ausländischem Besitz waren oder ausländische Waren verkauften, heute aber ebenfalls reichlichen Flaggenschmuck tragen.

Das halbamtliche Sonntagsblatt „Voce d'Italia" spricht von dem Beginn eines „nationalen heiligen Krieges", an dem Italien stolz seine Banner entfalte, um den Tag zu kennzeichnen, an dem es vor der Welt seine Widerstandskraft und den Sinn für sein gutes Recht bekunde.

Der ungerechte und schmachvolle Krieg beginne,

dessen Schande niemals mehr aus der Geschichte werde gestrichen werden können. Der Glaube Italiens an die Gerechtigkeit und an den Edelmut fast der ganzen zivilisierten Welt breche zusammen. Die Schuld Italiens sei lediglich, daß es mit seinem Blut und mit seinem eigenen Gelde für seine Arbeit jenen Raum suche, den ihm ein stümperhafter und ungerechter Friede nach dem gemeinsamen Sieg versagt habe. Italien nehme den Kampf auf. Ein ungeheurer Abschnitt der neuen Geschichte Italiens beginne. Sein Kennwort heiße Widerstand, Widerstand, der zur Macht führen werde.

In verschiedenen Orten Italiens werden

Sammelaktionen von Metallen und Alteisen

veranstaltet. In Venedig haben sich trotz des den ganzen Tag über herrschenden Regens die Kinder mit Begeisterung in den Dienst dieser Sache gestellt. Am ersten Tage dieser Sammlung wurden in Venedig 1500 Doppelzentner Eisen und mehrere Zentner Kupfer und Messing zusammengetragen. In der kleinen Stadt Pallanza brachte der erste Sammelnachmittag ein Ergebnis von 70 Doppelzentnern.

Warum de Bono abberufen wurde . . .

Er war zu langsam und vorsichtig!

Aus dem italienischen Hauptquartier drahtet der Kriegsberichterstatter des DNB:

Die Ablösung de Bonos durch Badoglio wird hier als von höchster militärischer und vielleicht auch politischer Bedeutung angesehen. Seit langem waren Gerüchte über taktische Meinungsverschiedenheiten im Umlauf. Während Graziani in Somaliland nach erprobten Kolonialmethoden vorging und trotz verhältnismäßig geringer Truppenstärke (eine reguläre Division, eine Schwarzhemdendivision und einige tausend Askaris) wichtige strategische Erfolge errang, blieben die drei Armeekorps an der Nordfront, wie man hier meint, gewissermaßen hinter den Ereignissen zurück. Das Hauptziel aller Operationen ist und bleibt die Vereinigung der Erythräa- und der Somalifront. Das bisherige Oberkommando vertrat den Standpunkt, daß die Truppen nur äußerst vorsichtig vorgehen dürften, um unnütze Verluste zu vermeiden. Die Folge war ein Stillstand mit der Wirkung, daß sich der Truppen an der Nordfront einige Müdigkeit bemächtigte.

Man sagt, daß an der Nordfront, von einigen kleineren Zusammenstößen abgesehen, kein Krieg im eigentlichen Sinne des Wortes vor sich gegangen sei. Die Art dieses Vorgehens brachte aber auch die Gefahr, daß die geplante Verbindung zwischen Nord- und Südfront vorläufig nicht möglich wurde.

Englische Anleihe für Deutschland?

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris", Raymont La Coste, dem man gute Beziehungen zur Londoner City nachsagt, versichert unter Berufung auf die entschiedene Behauptung des „Sunday Resery" in kategorischer Form, daß die Verhandlungen um eine große englische Anleihe für Deutschland, die seit einer Reihe von Monaten in London schweben, vor einem günstigen Abschluß stünden.

Deutschland sollen in diesem Zusammenhang politische Bedingungen gestellt worden sei und zwar: die Rückkehr in den Völkerbund aber in einen reformierten Völkerbund mit einem neuen Pakt, der mit dem Versailler Traktat nichts gemein haben wird. Was die Sowjetunion anbelangt, so soll England auf eine Änderung der deutschen Einstellung gegenüber Moskau drängen, da dessen Hilfe heute gegen die enormen Erfolge Japans in China sehr benötigt würde.

Der Danziger Volkstag einberufen.

Danzig, 19. November.

Der Volkstag der Freien Stadt Danzig ist auf den 28. November zu einer Vollsitzung einberufen worden. Wie das amtliche Danziger nationalsozialistische Organ „Der Danziger Vorposten" dazu meldet, steht auf der Tagesordnung die Bekanntgabe einer Regierungserklärung durch den Präsidenten des Senats und die Verabschiedung einer wichtigen gesetzlichen Vorlage.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, wird auf Grund des durch das Obergerichtsurteil festgesetzte neue Wahlergebnis eine kleine Verschiebung auch in der Verteilung der Mandate notwendig werden. Und zwar werden voraussichtlich die Nationalsozialisten ein Abgeordnetenmandat abgeben, das den Sozialdemokraten zufällt. Die Nationalsozialisten verfügen dann über 42 Sitze bei einer Abgeordnetenzahl von insgesamt 72. Es bleibt also nach wie vor eine nationalsozialistische Mehrheit im Parlament bestehen.

Bei einer Kundgebung gelegentlich des Kreisparteitages des Kreises Danzig-Stadt am Sonntag trat der Präsident des Senats Arthur Greiser entschieden den in Danzig verbreiteten Gerüchten entgegen, die von einem bevorstehenden Wechsel in der Führung des Senats sprechen.

Monarchie auch in Portugal?

Reuter meldet aus London:

Wie Kenner der Verhältnisse in Portugal erklären, entfalten die portugiesischen Monarchisten in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit. Die royalistischen Faktoren in Portugal geben selbst zu, daß ihre Hoffnungen auf die Rückkehr der Monarchie durch den erdrückenden Sieg der griechischen Monarchisten bei der Volksabstimmung und durch die große Beliebtheit, deren sich die Monarchi in England erfreut, stark angeregt worden seien.

Achtung fremden Volkstums!

Die offiziöse **Deutsche Diplomatische Korrespondenz** beschäftigt sich mit den in den polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen seit einiger Zeit aufgetretenen Schwierigkeiten, als deren Ursache beiderseits Unstimmigkeiten über die Behandlung der polnischen Minderheit im Teschener Gebiet bezeichnet werden. „Die Spannung, die sich hieraus entwickelte und zu einer recht gereizten Sprache der Warschauer wie der Prager Presse führte", schreibt das Organ der Wilhelmstraße, „ist insofern symptomatisch und grundsätzlich bedeutsam, als sie wieder einmal aufzeigt, **wie sehr gerade Reibungen in Minderheitenfragen urplötzlich den Keim zur Verschlechterung zwischenstaatlicher Beziehungen legen, die an sich durchaus die besten sein könnten.**

Das Streitobjekt erscheine — äußerlich betrachtet — nicht bedeutend. Weder der geringe gebietsmäßige Umfang, noch die numerisch kleine polnische Minderheit, die Tschechisch-Schlesien bewohnt, seien an sich dazu angetan, derartige Rückwirkungen auf das Verhältnis der beiden Staaten auszulösen, wie sie seit Wochen zu beobachten sind. Wenn das trotzdem der Fall ist, so sei das keineswegs ohne weiteres überraschend, vielmehr liege das daran, daß jedes Volk zwangsläufig besonders empfindlich reagiert, sobald es sehen muß, daß sein eigenes in fremden Staaten lebendes Volkstum irgendwie in nationale und kulturelle Bedrängnis gerät, zumal wenn es sich noch dazu um eine alteingesessene, autochtone Bevölkerung handelt. **Erfahrungsgemäß bezieht jedes Volk aus Gründen der Selbstachtung und nationalen Würde alles das, was seinem draußen lebenden Volkstum widerfährt, natürlicherweise mittelbar auch auf sich selbst.** So sei es dann nicht verwunderlich, wenn die Rückwirkungen jeder Unduldsamkeit gegenüber fremdem Volkstum Ausmaße annehmen, die über den lokalen Störungsbereich weit hinausgreifen. Gerade die Nachkriegszeit mit ihrer Fülle neu geschaffener Minderheitenprobleme habe in dieser Hinsicht einen viel zu wenig beachteten Anschauungsunterricht abgegeben. Erwies es sich doch zur Genüge, daß die ihrer Natur nach mehr psychologischen Auswirkungen von Minderheiten-Streitfragen oft größere Störungen im zwischenstaatlichen Bereich zur Folge hatten als selbst manche erheblichen materiellen Gegensätze.

Man hat es mitunter so darzustellen versucht, sagt das deutsche halbamtliche Organ weiter, als ob diese Probleme, deren Gewicht kaum ein Staat in dem Maße wie Deutschland zu spüren bekommen hat, ihre Wurzel lediglich in einer deutschen Eigentümlichkeit hätten. Vor allem die Staaten, denen der Verlust eigenen Volkstums, wie Deutschland ihn hinnehmen mußte, erspart geblieben ist, die also auch niemals entsprechende Auswirkungen zu spüren bekommen haben, sind nur zu leicht zu einer solchen falschen Betrachtungsweise geneigt. Dabei zeigt auch der Teschener Fall wiederum, daß die wiederholten Mahnungen Deutschlands, Minderheiten zu respektieren, nicht bloßen egoistischen Motiven oder gar einer speziellen deutschen Überempfindlichkeit entspringen, sondern vielmehr der Erkenntnis, daß Schädigung fremden Volkstums überall zu ebenso bedauerlichen wie überflüssigen Störungen der zwischenstaatlichen Verhältnisse führen muß. Es gibt Beispiele, und zwar gar nicht so fernliegende, die zeigen, daß Nationalitätenstaaten, die diese Fehler vermeiden, nicht nur in der Lage sind, den inneren Frieden im eigenen Land zu gewährleisten, sondern auch ihre Beziehungen nach außen von anderenfalls unvermeidlichen Komplikationen freizuhalten, sowie angenehme und höchst nützliche Verhältnisse zur Umwelt zu schaffen. **Um so eher sollte deshalb die alte deutsche Forderung nach unbedingter Achtung fremden Volkstums nicht immer wieder als Mittel zur Durchsetzung eigensüchtiger oder gar gefährlicher Sonderinteressen aufgefaßt, sondern vielmehr endlich in ihrem positiven Wert erkannt werden: als allgemein nützliche Methode für Friedenssicherung und Vermeidung von Konflikten.**

*

Weitere Entdeutschung wird gefordert!

Der Westmarkenverein wieder an der Arbeit.

In Karthaus hat eine Generalversammlung der dortigen Zweigstelle des Polnischen Westverbandes (früher: Westmarkenverein) stattgefunden, an der, wie der „Expreß Poranny" berichtet, 27 Personen teilnahmen. Nachdem der Vorstand neu gewählt worden war, hielt der Leiter des pommerellischen Bezirks des Verbandes Wojnowski einen Vortrag über die Arbeiten und Aufgaben des Polnischen Westverbandes, die sich aus den heutigen deutsch-polnischen Beziehungen ergeben. Der Vortrag löste eine eingehende Aussprache aus, die den Bedürfnissen des Kreises auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet galt, worauf eine Entschließung in der Frage der Hemmung(!) des nationalen Lebens durch den Nationalsozialismus in Deutschland, in der Frage der **Beschleunigung des Prozesses der Entdeutschung des Wirtschaftslebens in Pommerellen** und in der Frage der Unterstützung der polnischen Geschäftswelt in Pommerellen angenommen wurde.

Auch Baldszus verzichtet.

Neue Schwierigkeiten bei der Memeler Direktoriumsbildung.

DNB meldet aus Memel:

Der Präsident des Memelländischen Landtags, Baldszus, der sich für die Annahme des vom Gouverneur an ihn ergangenen Auftrags zur Bildung des Direktoriums von vornherein Bedenkzeit erbeten hatte, hat sich gezwungen gesehen, dem Gouverneur den Auftrag zurückzugeben.

Wie hierzu verlautet, hält die Einheitsliste eine Anzahl Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Direktoriums bereit, die der Gouverneur, wie aus seiner bisherigen Taktik hervorgeht, zu umgehen trachtet. Daß sich der soeben ernannte Präsident des Landtags zu diesem Verfahren nicht zur Verfügung stellen konnte, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Einheitsliste muß vielmehr darauf bestehen, daß ihren Wünschen als dem ausschlaggebenden Mehrheitsfaktor im Landtag entsprochen wird. Landtagspräsident Baldszus hat daher bei seiner endgültigen Ablehnung betont, daß die von der Einheitsliste gemachten Vorschläge nunmehr endlich ihre Berücksichtigung finden müssen.

Wasserstand der Weichsel vom 19. November 1935.

Krakau — 2,89 (— 2,89), Zawichost + 1,14 (+ 1,16), Warschau + 0,98 (+ 1,02), Plock + 0,92 (+ 0,95), Thorn + 0,94 + 0,97), Fordon + 0,93 (+ 0,97), Culm + 0,82 (+ 0,86), Graudenz + 1,05 (+ 1,09), Kurzebrak + 1,30 (+ 1,34), Piekel + 0,48 (+ 0,53), Dirschau + 0,42 (+ 0,50), Einlage + 2,06 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,26 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Der Pieracki-Prozeß hat begonnen.

12 junge Ukrainer auf der Anklagebank.

Warschau, 19. November.

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse hat am Montag der Prozeß wegen der Ermordung des Innenministers Pieracki begonnen, der am Nachmittag des 15. Juni vorigen Jahres von einem Mitglied der ukrainischen Terrororganisation (UON) beim Betreten des Klubgebäudes des Regierungsblocks durch Schüsse verletzt wurde und zwei Stunden später seinen Verletzungen erlag. Die Ermordung Pierackis rief damals ungeheueres Aufsehen hervor. Das Tragische an seinem Tode war, daß er sich in seiner Tätigkeit als Innenminister in ganz besonderem Maße um eine Verständigung in der ukrainischen Frage bemühte. Diese Verständigung mit der Hauptmasse der Vertretung der ukrainischen Bevölkerung in Polen ist in den letzten Monaten erst von dem Nachfolger Pierackis, dem jetzigen Ministerpräsidenten Kosciałkowski, durchgeführt worden.

Auf der Anklagebank sitzen 12 junge Ukrainer im Alter von 21 bis 31 Jahren, darunter zwei junge Mädchen. Die meisten Angeklagten sind Studenten oder ehemalige Gymnasiasten aus Lemberg. Der eigentliche Mörder, der Zinkograph Gregor Maciejko und der geistige Urheber des Attentats, der Leiter der radikalen ukrainischen Organisation Konowalec, sind im Auslande.

Die Anklageschrift.

Die Anklage lautet gegen alle Angeklagten auf Mitgliedschaft in der illegalen ukrainischen Kampforganisation UON und Beteiligung an deren illegalen Terror- und Propaganda-Organisationen, die auf die Losreißung von Teilen des polnischen Staatsgebietes hingearbeitet haben. Außerdem werden die Angeklagten beschuldigt, das Attentat auf den Innenminister Pieracki geplant und vorbereitet sowie dem Mörder zur Flucht verholfen zu haben. Die Anklageschrift ist in der staatlichen Druckerei hergestellt worden und umfaßt 104 Seiten Großquart. Ihre Verlesung war am ersten Verhandlungstage, der mit der Feststellung der Personalien der Angeklagten begann, nicht beendet worden, und wird heute fortgesetzt.

Der erste Teil der Anklage schildert den Hergang des Attentats. Weiter wird die

abenteuerliche Flucht des Mörders

beschrieben, dem unterwegs eine Bombe entfiel, ohne daß sie explodierte, und der trotz der Verfolgung durch zwei Polizeibeamte entkam, nachdem er einen der Beamten durch einen Revolverschuß an der Hand verletzt hatte. Ferner behandelt die Anklage die Rolle der einzelnen Angeklagten bei der sorgfältigen Vorbereitung des Attentats und ihre Mitwirkung bei der Flucht des Mörders nach der Tschechoslowakei. Dabei treten schon jetzt drei Angeklagte besonders in den Mittelpunkt des Prozesses und zwar der Ingenieur Stefan Bandera, Leiter der polnischen Landesorganisation der UON, ferner der Student Lebed, der von der deutschen Polizei in Stettin verhaftet wurde und die Braut Lebeds, Daria Hnatkiwska. Diese drei sind am stärksten an der Vorbereitung des Attentats beteiligt. Von den übrigen Angeklagten sollen einige auch an zahlreichen anderen ukrainischen Attentaten und Anschlägen u. a. auch an dem großen

Raubüberfall auf die Post in Grodek-Jagiellonski

mitgewirkt haben.

Der erste Verhandlungstag.

Um 9.45 Uhr vormittags wurden die Angeklagten in den Verhandlungssaal geführt. Als erster schreitet Stefan Bandera, ein schmächtiger junger Mann, dunkelblond. Er nimmt auf der Anklagebank Platz, neben ihm läßt sich ein Polizist nieder. Auf den nächsten Platz setzt sich Mikołaj Lebed. Er hat blondes, sorgfältig nach oben gekämmtes Haar, das Gesicht ist sehr ausdrucksvoll. Ihm zur Seite sitzt ebenfalls ein Polizist. Als dritte Person erscheint, von einem Polizisten begleitet und mit sichtlichem Interesse von allen Anwesenden betrachtet, die 23 Jahre alte Daria Hnatkiwska, eine elegante Erscheinung, dunkelblond, mit fein geschnittenen Gesichtszügen. Die Anmut junger Weiblichkeit gepaart mit ruhiger Beherrschtheit. Sie „spielt". Lächelnd läßt sie ihre Blicke über den Saal schweifen, vermeidet es aber, dorthin zu sehen, wo ihre alte Mutter sitzt. Schon wird die zweite Angeklagte in den Saal geführt: die 21 Jahre alte Katarzyna Zarycka; auch sie ist dunkelblond und sehr elegant in Kleidung und Haltung. Unter den Angeklagten, welche die weiteren Plätze einnehmen, machen sich einige mehr bemerkbar als die anderen, so der 30 Jahre alte Jarosław Karpyniec mit üppigem, stellenweise leicht angegrautem schwarzem Haupthaar, der 21 Jahre alte Bohdan Pidhajny, klein mit glatt geschorenem Kopf, und noch einige Gesichter, die einen von scharfer Intelligenz zeugenden Ausdruck aufweisen. Zwölf Polizisten sitzen unter den Angeklagten, um je zwei voneinander zu trennen.

Die Verhandlung begann mit der

Vernehmung der Angeklagten

zur Person. Bereits hierbei ergaben sich die ersten Zusammenstöße. Die Angeklagten weigerten sich der Reihe nach, in polnischer Sprache auszusagen. Den Vorhaltungen des Vorsitzenden, der erklärte, daß er in ukrainischer Sprache gemachte Angaben als nicht geschehen betrachte, begegneten die Angeklagten Bandera und Lebed mit Lachen. Nach der Feststellung der Personalien stellten die anwesenden Verteidiger eine Reihe von Anträgen, die sämtlich abgelehnt wurden. Einer der Verteidiger verlangte die Vertagung des Prozesses um einen Monat, damit der Verteidigung und den Angeklagten Gelegenheit gegeben werde, sich mit dem Anklagematerial in ausreichender Weise bekannt zu machen. Diese Gelegenheit hätte bisher nicht bestanden. Ein anderer Verteidiger forderte, daß der Verteidigung Gelegenheit gegeben werde, mit ihren Klienten

unter vier Augen zu sprechen,

wie dies die Strafprozeßordnung gestattet. Bisher seien stets mehrere Polizisten bei den einzelnen Begegnungen anwesend gewesen. Ein dritter Verteidiger beschwerte sich darüber, daß die zwischen den Angeklagten auf der Anklagebank sitzenden Polizisten die Unterhaltung der Verteidiger mit den Angeklagten mithörten oder verhinderten bzw. durch Lachen illustrierten.

Im Gerichtssaal selbst sind vor dem Richtertisch die Bomben, Flaschen und andere Geräte in großer Zahl aufgebaut, die bei den Angeklagten gefunden wurden. Starke Polizei-Abteilungen umsäumen sowohl die Anklagebank als auch das Gerichtsgebäude überhaupt. Die Dauer des ganzen Prozesses wird auf

mindestens vier Wochen

geschätzt. Die Ladung von 140 Zeugen sowie von fünf Sachverständigen ist bereits jetzt vorgesehen, und die Verteidigung wird selbstverständlich weiter Anträge auf Vernehmung von Zeugen oder Sachverständigen stellen. Die Verteidigung führen, nachdem sämtliche polnischen Rechtsanwälte deren Übernahme abgelehnt hatten, die ukrainischen Anwälte Hakiewicz, Hawelski, Horbowyj und Szlapag. Die beiden bekanntesten ukrainischen Rechtsanwälte Polens können deswegen nicht an der Verteidigung teilnehmen, weil sie als Zeugen bezw. Sachverständige in diesem Prozeß geladen sind.

Nach der Verlesung des ersten Teiles der Anklageschrift ordnete der Vorsitzende eine Unterbrechung der Verhandlung bis Dienstag vormittag an. Während einige Angeklagte unter polizeilicher Begleitung in das nebenan liegende Zimmer traten, gelang es dem Angeklagten Karpyniec mit seinem im Saale befindlichen Vater ein kurzes Gespräch zu führen. Die Angeklagte Hnatkiwska versuchte diesem Beispiel zu folgen, wurde aber von dem sie begleitenden Polizisten daran gehindert. Eine Viertelstunde später wurden die Angeklagten zu den vor dem Gerichtsgebäude stehenden Panzerautos geführt. Sie hatten Fesseln an den Händen und wurden von einer starken Polizei-Abteilung bewacht.

Der Prozeß gegen die Königsmörder.

Vor dem Schwurgericht in Aix-en-Provence hat am Montag der Prozeß gegen die drei Verschwörer begonnen, die der Beteiligung an dem Anschlag auf König Alexander von Jugoslawien und Außenminister Barthou angeklagt sind. Die Verhandlung wird voraussichtlich zehn bis zwölf Tage dauern. 64 Zeugen sind vorgeladen, darunter als erster der General Georges, der neben dem König saß und ebenfalls verletzt wurde.

605 Mobilgardisten mit Bajonetten umgeben das Gerichtsgebäude dieser friedlichen Provinzstadt. Der Assisen-Gerichtshof von „Bouches-du-Rhone" wird das Verfahren gegen die Königsmörder durchführen. Das Gerichtsgebäude ähnelt einer belagerten Festung. Die örtlichen Sicherheitsbehörden haben, wie man versichert, allen Grund, diese außerordentlichen Vorkehrungen zu ergreifen, da man damit rechnen müsse, daß die Freunde der Angeklagten einen verzweifelten Rettungsversuch in letzter Minute unternehmen könnten. Jeder Fahrgast, der auf dem Bahnhof von Aix-en-Provence eintrifft, muß sich eine peinlich genaue Untersuchung gefallen lassen, ebenso wird auch jeder Kraftwagen untersucht. Die 95 Journalisten, die der Gerichtsverhandlung beiwohnen, mußten sich einer genauen Prüfung ihrer Ausweise unterziehen.

Obwohl die Angeklagten durch einen unterirdischen Gang vom Gefängnis in den Gerichtssaal gebracht werden, hat man trotzdem angeordnet, daß sie von einer starken Eskorte begleitet und mit Ketten an ihre Wächter gefesselt werden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Abänderung des Gesetzes über die Lokalsteuer.

In dem Rahmen der Maßnahmen, die zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget des Staates getroffen worden sind, befindet sich auch ein Dekret über die Abänderung des Gesetzes über die Lokalsteuer. (Dz. Ust. Nr. 82/35, Poz. 505.) Auch hier sind wichtige Veränderungen eingetreten.

Nach **Art. 2** unterliegen der Lokalsteuer u. a. nicht leerstehende Lokale, Wohnungen von einem und zwei Zimmern (jedno i dwuizbowe), und Dreizimmerwohnungen (trzyizbowe), die von Arbeitslosen bewohnt sind, wenn diese keine Untermieter haben.

Im **Art. 4** wird über die Veranlagung zur Lokalsteuer das folgende bestimmt: Die Grundlage für die Veranlagung der Steuer für die Steuerperiode bildet die tatsächliche Miete in dem Jahre, das der Steuerperiode vorausgegangen ist. Für nicht vermietete Lokale oder für Lokale, die in dem Vorjahre mietsfrei in Benutzung genommen worden sind, bildet die Veranlagungsgrundlage der Mietswert in dem der Steuerperiode vorausgegangenen Jahre. Der Mietswert wird berechnet nach der Höhe der Miete, die man im Falle der Vermietung des Lokals hätte erhalten können, wobei die Lage des Gebäudes, seine Bestimmung, die Größe des Lokals und seine Einrichtung, sowie andere Umstände, die einen Einfluß auf die Höhe der Miete hätten ausüben können, zu berücksichtigen ist.

Nach **Art. 5** beträgt die Steuer:

1. Für Ein-, Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen 8 Prozent der Veranlagungsgrundlage;

2. für Lokale von vier Zimmern und mehr 12 Prozent der Veranlagungsgrundlage. (Hier ist wiederum nicht von Zimmern (pokój), sondern von Räumen (izby) die Rede.)

Bisher bildete die Veranlagungsgrundlage für die Lokalsteuer die Wohnungsmiete für den Juni 1914.

Art. 6 bestimmt: Die Lokalsteuer wird **veranlagt** für einen **zweijährigen Zeitraum,** und zwar zum ersten Male für die Jahre 1936 und 1937. (Bisher wurde die Steuer alljährlich veranlagt.) Eine Änderung der Höhe der Miete oder des Mietswertes, die 10 Prozent der Höhe der festgesetzten Veranlagungsgrundlage überschreitet, die im ersten Jahre des zweijährigen Veranlagungszeitraums entstanden ist, hat eine entsprechende Abänderung der Veranlagung für das zweite Jahr des Veranlagungszeitraums zur Folge.

Nach **Art. 7** ist die Lokalsteuer jedes Jahr **zahlbar in zwei gleichen halbjährlichen Raten** (bis jetzt in 4 Quartalsraten), und zwar für das erste Halbjahr bis zum 30. April, für das zweite Halbjahr bis zum 31. Oktober.

Im **Art. 11** wird bestimmt: Die Grundlage für die Bemessung der Steuer für den Zeitraum 1936/37 bildet für die Lokale, die von dem Dekret des Staatspräsidenten über die Herabsetzung der Mieten umfaßt sind, der **zwölffache Betrag der Miete für den Dezember 1935.**

Nach **Art. 12** werden die **Rückstände der Lokalsteuer** für Ein- und Zweizimmer-Wohnungen, die auf die Zeit bis 1. Januar 1936 entfallen, niedergeschlagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. November.

Trübe und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes und regnerisches Wetter an.

Viel vergeben!

Lied: Nr. 140. Allein zu dir Herr Jesu Christ. Text: Luk. 7, 36—50. Gebet: Gesangbuch Anhang S. 12.

Wir schlagen in unserem Lukas-Evangelium ein paar Kapitel zurück. Unser Abschnitt zeigt Jesus im Hause des Pharisäers Simon — man sitzt — oder wie es im Morgenlande Sitte war — man liegt bei Tisch. Da geht die Tür auf, ein Weib tritt ein und wirft sich zu Jesus Füßen, sie zu salben, sie mit ihren Tränen zu netzen und mit ihren Haaren zu trocknen. Seltsames Gebahren! Und Jesus läßt sich das gefallen? Weiß er denn nicht, daß das Weib eine verrufene Person ist? Ja, er weiß es! Aber er sieht in dem Herzen dieses Weibes die Not einer Seele, die sich mit ihrer Sünde zum Heiland wendet, dem sie ihr Leben hinzugeben bereit ist. Was ist neben ihr der Gerechte Simon? An seinem Verhalten ihr gegenüber hat Jesus nichts von Liebe gespürt, und doch, auch er braucht einen Heiland. Mag seine Schuld in Menschenaugen kleiner sein, als die jenes Weibes. Auch er braucht Vergebung. Und die Liebe zum Herrn steht in genauem Verhältnis zur Vergebung. Ein Mensch, der nur wenig Vergebung zu brauchen meint, wird auch den, der sie allein geben kann, nur wenig lieben. Aber je mehr ein Mensch Vergebung erfahren, um so heißer wird seine dankbare Liebe sein. „Ihr sind viele Sünden vergeben!" Welch ein Wort göttlichen Erbarmens ist das! — Der Bußtag will heute in uns das Bekenntnis unserer Sünde wecken. Die Menschen von heute stoßen sich an diesem Wort. Der stolze Mensch will nichts von Sünde wissen. Darauf aber kommt es ja gar nicht an, wie der Mensch von sich selber denkt, sondern darauf, was Gott von ihm sagt. Gottes Auge ist schärfer als dein Auge und Gottes Wort ist unerbittlich: sie sind allzumal Sünder! Hast du denn den Herrn bei dir aufgenommen mit Freuden, als er bei dir anklopfte? Oder hast du es gemacht wie Simon? Konventionelle Höflichkeit! Anstandschristentum! Weiter nichts! Das ist auch Sünde. Verständnis für das, was Jesus ist und wollte, gewinnt nur, wer weiß, was Sünde, seine Sünde ist! Und damit wollen wir zu ihm gehen. Selig, wenn er sagen kann: „Dein Glaube hat dir geholfen! Gehe hin mit Frieden". Viel vergeben!

D. Blau-Posen.

Erwerbung der Licentiatenwürde.

Der Kandidat der Theologie Waldemar Schilberg aus Bromberg hat an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald die Würde eines Licentiaten der Theologie erworben. pz.

Das erste Chorkonzert

des neugegründeten Bundes Deutscher Sänger und Sängerinnen: Die Hoffnung steigt auf, es käme doch einmal zu dem so notwendigen Zusammenschluß der deutschen Gesangvereine Bromberg. Man sollte meinen, daß dieses Ereignis alle Deutschen auf den Plan gerufen hätte, nicht nur die sogenannten Musikverständigen, sondern jeden Deutschen, dem die Pflege deutschen Sanges und deutschen Liedes als unlösbaren Bestandteils unseres Volksgutes am Herzen liegt. Statt dessen war es nur eine kleine Gemeinde, die sich am Sonntag abend in der Deutschen Bühne zusammenfand. Wirklich ein recht beschämendes Zeichen für unser Deutschtum! Hoffentlich läßt sich der Bund dadurch nicht entmutigen, und hoffentlich finden seine Bestrebungen bei einem zweiten Konzert mehr Widerhall in unseren Volkskreisen. Seine Leistungen verdienen es, daß eine größere Zuhörerschaft sie gewürdigt hätte. Eine stattliche Schar von Sängern und Sängerinnen zeigte, daß sie unter ihrem bewährten Chormeister Bruno Lenkeit fleißig gearbeitet und in ihren Leistungen eine beachtliche Höhe erreicht hatten. Von den Männerchören gefielen besonders „Sturmbeschwörung" von Joh. Dürrner und „Heimat" von Karl Ludw. Fischer, von den gemischten Chören „Es waren zwei Königskinder" von Max Fiedler. Eine Bitte hätten wir: Für den Anfang mehr unsere schönen, einfachen Volkslieder! Werke wie „Trösterin Musik" von Bruckner und „Untreue" von Binder sind für einen noch nicht völlig zusammengeschweißten Chor zu schwer, es ist ganz natürlich, daß die Unebenheiten und Unstimmigkeiten auftreten, die den reinen Genuß trüben.

Vervollständigt wurde das Chorkonzert durch Solovorträge auf dem Cello von Herrn Wilhelm Zimmermann, der mit schönem, vollem Ton und guter Technik Werke von Golbermann, Godard und Goëns zu Gehör brachte. Er fand einen feinsinnigen und anschmiegenden Begleiter in Herrn A. Preuß. sn.

§ **Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** veranstaltete in Verbindung mit den Jugendvereinen der Jesuitenkirche aus Anlaß des Jugendtages am vergangenen Sonntag im Zivilkasino eine Festversammlung. Der Saal und die Nebenräume waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einer in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurden von den Jugendgruppen Volkslieder vorgetragen. Alsdann hielt Präbendar Kaluschke die Festrede über „Wege und Ziele zur Erziehung einer gesunden Jugend". Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede folgten ein von den Jugendgruppen aufgeführter Schwank „Onkel Leo von Borneo" und Volkstänze der Jungmädchengruppe. Alle Mitwirkenden ernteten mit ihren Darbietungen großen Beifall. Als Gast dankte den Mitwirkenden besonders noch der Geschäftsführer des Verbandes für den Kreis Posen, Fritz, indem er gleichzeitig auf die am nächsten Sonntag in Graudenz stattfindende große Tagung des Verbandes deutscher Katholiken hinwies. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz beschloß die wohlgelungene Festveranstaltung.

§ **Ihr Meister-Examen** bestand vor der Handwerkskammer in Posen Fräulein Elfriede Chytil-Bromberg mit dem Prädikat „sehr gut".

§ **Eines plötzlichen Todes** starb am Montag gegen 15 Uhr ein Mann auf der Fröhnerstraße (Krasińskiego). Er sank plötzlich auf dem Bürgersteig zusammen. Vorübergehende eilten zur Hilfe und benachrichtigten den Rettungswagen. Beim Eintreffen desselben konnte man nur noch den infolge eines Herzschlages bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee untergebracht. Die Personalien konnten nicht festgestellt werden. — Ebenfalls infolge Herzschlag einen plötzlichen Tod gefunden hat der bei der Gasanstalt angestellte Jan Kurcz, Mittelstraße 47. Er weilte bei Bekannten und sank plötzlich vom Stuhl. Auch hier konnte herbeigerufene ärztliche Hilfe keine Rettung mehr bringen.

§ **Rätselhafter Tod.** Die Staatsanwaltschaft ordnete die Beschlagnahme der Leiche der 46jährigen Ehefrau Blachowska, Mittelstraße (Sienkiewicza) 23, an, die in der Nacht zum Montag unter rätselhaften Umständen gestorben war. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Infolge einer Benzin-Explosion** entstand im Hause Wißmannshöhe 4 bei Wincenty Zdrojewski ein Brand, zu dem die Feuerwehr alarmiert wurde. Die Tochter des Wohnungsinhabers hatte Benzin in den Ofen gegossen, das auf den Fußboden geflossen war. Das Feuer verletzte das junge Mädchen leicht und breitete sich schnell aus. Die Wehr konnte des Brandes bald Herr werden.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag auf der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska). Als die 12jährige Marja Mierjek den Fahrdamm überqueren wollte, wurde sie von einem Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Mit allgemeinen Verletzungen brachte man sie in das Städtische Krankenhaus.

§ **Freche Taschendiebe** riefen in einem hiesigen Fleischergeschäft einen Andrang hervor und stahlen dabei der Landwirtsfrau Martha Górska aus Culm ein Geldtäschchen mit 22 Złoty. — Aus einem zum Reinigen auf den Korridor gehängten Anzug stahl während eines unbeobachteten Augenblicks ein unbekannter Dieb dem Kaufmann Josef Kopec, Schleinitzstraße (Chrobrego) 10, 15 Złoty. — Ferner wurde ein Diebstahl an der Kasse der Concordia-Säle verübt. Ein Taschendieb entwendete dort einem Gast, der seine Eintrittskarte bezahlt hatte, das Portemonnaie und flüchtete. Es gelang, den frechen Dieb, der sich als der 12jährige Franciszek Kaszinski erwies, an der Ecke Schulstraße (Konarskiego) festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Das Ewige ist stille,
Laut die Vergänglichkeit.
Schweigend geht Gottes Wille
Ueber den Erdenstreit.

Wilhelm Raabe.

§ **Beim Wohnungsdiebstahl ertappt** wurde der 22jährige Josef Jelinski, hier wohnhaft. J. war in die Wohnung des hier Hippelstraße (Kordeckiego) 29 wohnhaften W. Nowicki eingedrungen. Ein Einwohner, der den Dieb beobachtete, lief nach einem Polizisten, dem es gelang, den Spitzbuben festzunehmen. J., der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatte sich der 28jährige Tischler Bolesław Stachowiak, dem die Anklageschrift zur Last legt, 120 Złoty veruntreut zu haben. Im vergangenen Jahre verpflichtete sich der Angeklagte, dem Hausbesitzer A. Wojnowski 16 Doppelfenster und 12 Türen für den Betrag von 900 Złoty für einen Neubau zu liefern. Als Anzahlung übergab W. dem Angeklagten 120 Złoty. Das Geld verbrauchte er für seine eigenen Zwecke, ohne die Fenster und Türen zu liefern. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub unter der Bedingung, daß er im Laufe von sechs Wochen das Geld dem Geschädigten zurückerstattet.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 27jährige Bolesław Wiśniewski zu verantworten. W. stahl im März d. J. der hier wohnhaften Anna Bujaska verschiedene Wäsche im Werte von 30 Złoty. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten bedingungslosen Arrest. — Vor dem gleichen Gericht hatte sich die 32jährige Franciszka Szuminska zu verantworten. Die Sz. stahl im Januar d. J. dem hier wohnhaften Jan Cieślak 17 Säcke. Die Angeklagte erhielt zwei Monate Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Wegen Bedrohung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 34jährige Anton Wawrzyniak von hier zu verantworten. Im Oktober d. J. fand vor dem Burggericht ein Strafprozeß gegen den berüchtigten Taschendieb Władysław Wydbek statt, der zur Verurteilung des Angeklagten führte. In dem Prozeß hatte die Zeugin Marja Jarocka gegen den Angeklagten belastende Aussagen gemacht. Schon vor der Verhandlung war damals Wawrzyniak auf dem Gerichtskorridor an die Jarocka herangetreten und hatte sie mit 10 Złoty zu bestechen versucht, falls sie günstige Aussagen über den Angeklagten machen werde. Nach der Verhandlung, als sich die Zeugin auf dem Nachhausewege befand, hatte W. in der Thornerstraße die Jarocka belästigt und ihr gedroht, daß sie ihre Aussagen mit dem Leben bezahlen werde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach Schluß der Beweisaufnahme zu 6 Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ausstellung „Häusliche Kunst". Schluß der Annahme von Ausstellungsgegenständen am Montag, dem 25. November. ((8111
Deutscher Frauenbund.

D. G. f. K. u. W., Historische Gruppe. Heute, 20 Uhr, Monatssitzung. (8139

Zwei folgenschwere Unglücksfälle.

Als sich am Donnerstag mehrere Arbeiter in das Magazin der Zuckerfabrik in Amsee (Janikowo) begaben, hörten sich unter 25 mit Zucker gefüllten Säcken, die von einem Stapel herabgerutscht waren, jämmerliche Seufzer. Eilig wurden die Säcke weggeräumt, und auf dem Boden lag der 45jährige Arbeiter Kazimierz Kozlowski aus Mogilno, der mit eingedrücktem Brustkorb im hoffnungslosen Zustande ins hiesige Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte.

Ein zweiter Unfall ereignete sich am Freitag. Der bei dem Motorkran an der Netze beschäftigt gewesene 28 Jahre alte Arbeiter Wegner aus Ruhheim, Kreis Mogilno, wurde infolge eigener Unvorsichtigkeit von den Klauen desselben erfaßt und emporgehoben. Da die Kleidung riß, stürzte Wegner aus einer Höhe von sieben Metern zu Boden. Er mußte ebenfalls ins Krankenhaus überführt werden, wo er infolge der schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt die Frau mit drei unmündigen Kindern.

Nachtwächter als — Einbrecher!

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. November. Zwei Nachtwächter hatten mit Hilfe von Dietrichen die Türe zu dem Geschäft des Fleischermeisters Beyer hierselbst geöffnet, um Wurst und Fleischwaren zu stehlen. Durch das Geräusch erwachte Beyer und konnte die Verhaftung der beiden Kumpane veranlassen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 18. November. Dem Landwirt Kaniewski in Chlewiska wurden von unbekannten Dieben Pelze, Kleidungsstücke, Wäsche und ein Teppich im Gesamtwerte von zirka 250 Złoty gestohlen. — Dem Landwirt Reinhold Gühring in Mleczkowo wurden von bisher nicht ermittelten Tätern drei Schweine im Gewicht von zirka je zwei Zentnern gestohlen und hinter dem Stalle an Ort und Stelle abgeschlachtet. — Dem Landwirt Wilhelm Romann in Chlewiska wurde ein Quantum Torf aus dem Schuppen gestohlen.

□ **Crone** (Koronowo), 18. November. Diebe entwendeten dem Landwirt Maximilian Swietlik in Gościeradz zehn Gänse und vier Puten. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

Am 21 d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

z **Inowrocław**, 18. November. Der Besitzer eines Kinotheaters Franciszek Maaß war wegen Hinterziehung der Billettsteuer in Höhe von 7127,31 Zł. angeklagt, die er an die Magistratskasse Inowrocław nicht abgeführt hatte. Maaß unterließ die Entrichtung der Steuer in dem guten Glauben, daß diese Rückstände demnächst gestrichen werden würden und benutzte die Geldsumme zur Lohnzahlung für das Personal. Da in ähnlichen Prozessen freisprechende Urteile erfolgten, hat das Gericht auch hier Maaß freigesprochen.

Kürzlich wurde der 11jährige Schulknabe Leon Slujarek von hier von einem unbekannten Radler angefahren; der Knabe stürzte auf die Straße, wobei er sich das linke Bein brach.

In die Hände der hiesigen Polizei fielen mehrere Diebe. Es sind dies: das vorbestrafte Ehepaar Stanisław und Helena Stankiewicz, sowie das Ehepaar Jan und Marianna Rosiński.

♁ **Posen**, 18. November. Am Sonnabend, dem Todestage des Ehrenvorsitzenden des Männerturnvereins Kommerzienrat Stiller, legten Vorstandsmitglieder des Vereins einen großen Lorbeerkranz mit dem vierfachen F am Grabe auf dem Christusfriedhof, das auch von Freundeshand geschmückt worden war, nieder.

Gestern mittag sind 15 Straßenbahnangestellte in Anerkennung langjähriger Dienste — 25, 30 und 35 Jahre — mit Medaillen und Geldgeschenken ausgezeichnet worden.

S **Samotschin** (Szamocin), 18. November. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die Einweihung der drei neuen Glocken statt. Geliefert wurden dieselben von der Danziger Werft. Um 10 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, zu welchem Superintendent Fengler aus Nakel erschienen war. Das Gotteshaus war von den Gemeindegliedern und auswärtigen Gästen bis auf den letzten Platz besetzt. Nachmittags 3 Uhr fand dann noch eine Feierstunde statt, zu welcher sich gleichfalls eine zahlreiche Gemeinde versammelt hatte. Auch der frühere Seelenhirte der Gemeinde, Superintendent Hemmerling-Kolmar war anwesend. Die Feier war umrahmt von Ansprachen der Geistlichen, Gesangs- und Gedichtvorträge des Kirchenchors und Posaunenvorträgen des Posaunenchors.

S **Samotschin** (Szamocin), 17. November. Der Verkehr auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt war als mittelmäßig zu bezeichnen. Die Umsätze auf dem Viehmarkt waren zufriedenstellend, auf dem Pferdemarkt dagegen angesichts der ungünstigen Jahreszeit nur schwach.

In der letzten Stadtverordnetensitzung führte während des Berichts der Revisionskommission der Stadtv. Urbański den Vorsitz. Die Jahresabschlüsse der Budgets 1933/34 und 1934/35 wurden zur Kenntnis genommen und genehmigt. Als Kommunalsteuern für 1936 wurden folgende Zuschläge zu den Staatssteuern beschlossen: 1 Prozent vom Einkommen, 20 Prozent von der Gebäudesteuer, 80 Prozent von der Grundsteuer, 12 Prozent von der Umsatzsteuer, 10 Prozent von den Patenten und Registrierkarten. Das neue Statut der Jagdsteuer wurde beschlossen und wird 10 Groschen pro Hektar erhoben werden. In der Arbeitslosenangelegenheit referierte der Stadtv. Koralewski. Der Stadtv. Janicki wurde wegen dauernder Vergehens gegen die Geschäftsordnung von der Sitzung ausgeschlossen. Zum Schluß fand noch eine geheime Sitzung statt.

g **Schubin** (Szubin), 17. November. Bei dem Landwirt Helmut Böhlke in Józefowo wurde Rotlauf im Schweinebestand festgestellt.

Das hiesige Finanzamt hat zur Erleichterung aller Zahlungen eine Zwischenstation in Bartschin eingerichtet. Alle Zahlungen werden in Bartschin am 21. November von 12—14 Uhr entgegengenommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zwei Mörder hingerichtet.

In Brest wurden heute zwei Mörder hingerichtet, die im September eine siebenköpfige Bauernfamilie auf Anstiftung eines minderjährigen Sohnes des Bauern ermordet hatte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Sonntag, den 17. November, abends 6 Uhr, ist unsere geliebte, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth von Kries

im Alter von fast 79 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Danzig-Langfuhr am Donnerstag, dem 21. d. M., um 2.30 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Lutherfriedhofes, Halbe Allee, aus statt. 8127

In Kürze findet in der Pfandleih-Abteilung der Komunalna Kasa Oszczędności der Stadt Bydgoszcz eine

Versteigerung der nicht ausgekauften bezw. nichtprolongierten Pfänder statt.

Die in der Pfandleih-Abteilung über ein Jahr lang sich befindenden Gegenstände müssen vollständig ausgekauft werden, da sie im anderen Falle der Versteigerung unterliegen. Zurückgebliebene Pfänder kann man durch teilweise Abzahlung der Schuld für einen weiteren Termin prolongieren lassen. Es wird empfohlen, mit dem Auskauf und Prolongieren der Pfänder nicht zu zögern.

Komunalna Kasa Oszczędności
Miasta Bydgoszczy
Oddział Zastawniczy. 8040

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt bill. Damen- u. Herren-Wäsche, Pyjamas, Morgenröcke, Bett- und Kinderwäsche v. eig. u. gelief. Material. 7702

Geldmarkt

Dame sucht mit einig. Taus. **tätige Teilhaberschaft nur m. Geschäftsinhaberin.** Wenn mögl. Zusammenwohnen erwünscht. Off. unter B 3370 an die Gst. d. Zt.

Stiller Teilhaber (kaufmänn. Mitarbeit.) für Industrie-Unternehmen mit Kapital **gesucht.** Offerten unter H 3336 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Teilhaber still oder tätig, mit 3—5000 zł für Ladengeschäft **gesucht.** Offert. u. D 3381 a. d. Gst. d. Ztg.

Reise nach Deutschland und gebrauche **deutsches Geld** (bar) geg. Złoty. Kursofferten unter M 3394 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche mit zł 25000 tätige Beteiligung. Gefl. Off. unt. T 2875 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7823

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Hypothek von **2500-3000 zł** zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück **gesucht.** Offerten unter F 3334 an die Gschst. d. Z. erb.

Heirat

Mein Bruder, Bauer, in Ostpreußen **sucht** eine treue **Lebensgefährtin** mit Vermögen, um gemeinschaftl. eine Landwirtschaft zu kaufen. Er ist 40 J. alt, evgl., Gr. 1,70, blond, 12000 Rm Barvermögen in der Hand, geschieden, ohne Anhg. Offerten mit Bild und Vermögensang. unter U 8135 a. d. Geschäftsst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Habe gute Partien für Damen u. Herren. **Jurczyk,** Podgórna 7, W. 3. 3391

Suche f. m. Schwester, 21 J., ev., (in Pommerellen) die d. väterliche Grundstück übernimmt einen jung., **tüchtigen Landwirt** mit Barvermögen von 6000 zł aufwärts **zw. baldig. Heirat.** Off. mit Bild unter B 8137 an die Gst. d. Ztg.

Fräulein, 34 J., ev., ges. und kräftig, sehr wirtschaftlich, alleinstehend, 3000 zł Vermög. u. Aussteuer, **wünscht Heirat.** Kleiner Landwirt od guter Handwerker, im passend. Alt., angenehm Nur ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild unt. T 3366 an die Gst. d. Zt.

Heiratsvermittler in besser. jüd. Kreisen eingeführt, ges. Off. u. J. 8083 a. Gst. d. Ztg.

Fräulein, 24 J., ev., Beamtentochter, 2000 zł bar und Aussteuer, **wünscht, zwecks Heirat** einen strebsam. Herrn kennen zu lernen. Off. u. J 3387 an d. Gst. d. Z.

Deutsches Fräul., 28 J. alt, alleinstehend, von Beruf Plätterin, **sucht Lebensgefährten** von 30 bis 40 Jahren. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter L 8085 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Dentist mit eigen. gut. Praxis, 30 J. alt, evangel., sucht **Lebensgefährtin** mit Vermög. Zuschrift. mit Bild unt. „**Lebensgefährtin**" B 8004 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Diskretion zugesichert.

Führender

Versicherungskonzern

sucht zum Ausbau einer Organisation einige vorwärtsstrebende Herren, die Befähigung für Werbedienst und Organisation besitzen. Interessenten bitten wir ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter S 8129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

EPISODE

mit

Paula Wessely.

Der Andrang ist unbeschreiblich, deshalb besuchen Sie die letzten Vorstellungen.

Kino Adria

5, 7,15, 9,10. 8132

EPISODE

Hauslehrerin zum 1. Januar 36 gesucht. Bedingung: Beherrschung der poln. Sprache. Angeb. unt. O 8122 an d. Gst. d. Zt.

Stellengesuche

Evangel. **Landwirtssohn.,** 27 Jahre alt, **sucht** von sof. od. später **Stellung als Wirtschafter.** Lege auch mit Hand an. Offerten unter M 3349 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Försterjungverh., der poln. Spr. mächt., 10j. Praxis, Förstersohn, **sucht Stellung** ab 1. 1. 36 od. spät. Gleichzeitig **verkaufe** ca. 7 Mon. alt. deutsch. Kurzhaar-Rüden, ist s. schari u. gelehr. Gef. Off. erb. u. H. 8077 an G. d. Z.

Verh. Brenner mit Brennerlaubnis, langj. Stellungen i. Genossenschaftswesen, vertraut mit Buchführung und Kassenwesen, sucht von sofort Stellung, evtl. als Campagnebrenner. Eilofferten an 8134 **Berufshilfe Bydgoszcz** Gdańska 66 I, Tel. 1326.

Maschinenschlosser jahrel. als **Werkführer** in der Holzbranche tät. gewes., m. d. Montage, Instandsetz., Reparat. und Bedienung sämtl. Holzbearbeit.-Masch. sowie Holzausnutzung, speziell für Holzbearbeitungsfabr. vertraut **sucht irgendwelche Stellung.** Gefl. Angebote unter M 8096 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung v. sof. od. 1. 12. 35 als **Schmiedegeselle.**

Karl Draeger
in Stróżewice,
poczta Ostrówki, pow.
Chodzież. 8075

Evangelische Hauslehrerin sucht ab 1. Januar 36 evtl. später Stellung. Ang. u. Z 8011 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hauslehrerin Lehrerl., perfekt Poln., Musik, **sucht** ab 1. 1. 36 oder später **Stellung.** Angebote unter C 8032 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Jg., evgl. **Gutssekretärin** m. all. Büroarbeit. best. vertraut, 2 J. Praxis, in ungekünd. Stellung, **sucht sich zu verändern.** Offerten unter F 8046 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, evang., alleinsteh. **Landwirtstochter,** mit guten Kenntnissen und Erfahrungen, **sucht** gleich od. später passenden Wirkungskreis in Stadt oder Land zur **Führung des Haushalts,** **Pflege, Vertretung** oder dergl. Angebote mit Gehaltsang. u. S 3363 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bess. Witwe in älteren Jahr. **sucht Stellung** b. ält. Dame od. Herrn bei gering. Gehalt. Off. u. K 3388 an d. Gst. d. Z.

Gebildete Waise, kath., **sucht Stell.** als Deutsche zu Kindern, event. als **Stütze d. Hausfrau** Offerten bitte unter „**Waise**" K 8084 an die Geschst. d. Ztg. zu send.

Evangel., junges **Mädchen** v. Lande **sucht Stellung** i. Haush. in Bromberg. Offerten unter O 3396 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung i. Haush. Bin evgl., gute Kocht. und Zeugn. vorhand. Auch zur selbstd. Führg. des Haushalts. Offerten unter R 3395 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Verkaufe zw. Erbregulierung für meinen Vater **3-Familien-Wohnhaus in Danzig** **Altstadt** gel., m. kl. Gart., 1 Wohng wird sof. frei. Näheres **Tetzlaff, Danzig,** Langgarten 97/99. 8126

Feinste Tafel-Aepfel eigener Erzeugung, in Waggonladungen und klein. Mengen für den Privatverbrauch **abzugeben**

Firma Obstgut Waltersberg
Komorowo sad, poczta Osiek n. Notecą

Schönes Zinshaus Grudziądz, 5500 zł Miete für bar 47000 zł., Niederungswirtsch. 160 Mrg., Meile Grudziądz, wenig Inventar, für 45000 zł, bei 15000 zł Anzahlg., Wirtschaft, 50 Morgen Weizenboden b. Laskowice, für 15000 zł, bei 8000 zł Anz., **verkäuflich.** **A. Knodel, Grudziądz** Kwiatowa 29/31. 8109

---

2 Häuser gr. Garten, 1906 erbaut, für 62000 zł zu verkauf. Offert. unt. G 3385 an die Geschst. dies. Zeitg.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter J. 7467 a. d. Gschst. d. Z.

Gutverzinslich. **Hausgrundstück,** gut. Zust. kaufe und erbitte klare, günstigste Offerte. 8124 **G. Sperling, Wieleń** n. Notecią.

Verkaufe meine **Privat-Gastwirtschaft** mit Land, verbunden mit Kolonialwaren u. Fleischerei, alleinige in größerem Kirchdorf. Offerten unter R 8099 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Kaufe Haus i. Bydgoszcz i. Zentrum m. 1 od. 2 Läden. Off. u. R 3361 an die Geschst. d. Ztg.

Zinshaus m. Komf., 4—3 Zimm., in sehr gut. Zustande, Gart., sehr preisw. sof. z. verkauf. 10% Verzinsl. Offerten unter E 3382 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausche größer. Zins- u. Geschäfts-**Grundstück in Danzig** geg. ähnl. in Bydgoszcz. Offerten unter D 3359 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Klavier gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. R 125/6 an **Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54. 8080

Pianinos neu und gebraucht **Gerhard Richter,** Pianofortehandlung, **Danzig,** 7455 Heilige Geistgasse 126.

Habe abzugeben **Kleinbahnschienen** in Profilen 70 mm, 65 mm und 60 mm, ca. 10 Tonnen. Offert. mit Preisangabe erb. unter P 8125 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

---

1 Trockenofen bis 300° C., ungefähres Format 750×750 mm Höhe ca. 1000 mm, möglichst für Gas.

1 Knetmaschine
1 Nähmaschine

modern. System, in gebrauchsfähigem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 8133 an d. Gst. d. Zt.

Dachglas, 5 mm stark, 90 cm breit, kaufe und erbitte billige Offerte. **G. Sperling, Wieleń** n. Notecią. 8123

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. A 3268 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut möbl. Zimmer im Zentr. d. Stadt, mit Zentralh. u. elektr. Licht, v. 1. 12. zu vermieten. Näheres unter R 3398 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

2 gr., leere 7458 **Sonnenzimmer** hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** (Berlinerstr.).

2—3 Zimm.-Wohng. v. sof. od. spät. **gesucht.** Offerten unter L 3393 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Alt. Pens. sucht sof. heizb. **sonniges Zimmer** möbl., Szwederowo bezw. Wißmannshöhe. Offerten unter U 3369 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Verpachte 8136 weg. Auswand. mein **Fleischereigrundstück,** für 2 Familien geeign., 2 Morgen Garten, 17 Morg. Land, im ganz. oder geteilt, eignet sich auch für jedes andere Geschäft. **Gustav Kuß, Wysoka pow. Wyrzysk.**

Pachtung von 300—1000 Morg. sucht Landwirt direkt vom Besitzer. Offerten unter W 8010 an die Geschäftsst. d. Ztg erb.

Motormühle zu verpachten 1. 1. 36. 3 P. Walzen, 2 G., 50 P.S. Diesel. Kaution 2000. Off. unt. P 3360 a. d. Gst. d. Ztg.

Sofortige Hilfe tut Not.

In unserem Gebiete gibt es viele schulpflichtige, deutsche Kinder, die eine Schule nicht besuchen können, weil sie nicht genügend Kleidung und Schuhzeug haben und die Eltern nicht in der Lage sind, für die Kinder zu sorgen. Im Heim des **Evangelischen Erziehungsvereins** haben wir in diesen Tagen allein 8 solcher Kinder aufnehmen müssen, die buchstäblich auf der Straße lagen und schutzlos dem kommenden Winter ausgesetzt waren. Weitere Anfragen wegen Aufnahme von Kindern laufen ständig ein. Wir können nicht mehr aufnehmen, denn es fehlt an Platz und Geld. Wer stellt uns Mittel zur Verfügung, alle diese Kinder wenigstens einigermaßen den Winter hindurch zu versorgen? Wer erklärt sich bereit, schulpflichtige Kinder wenigstens den Winter über in sein Haus aufzunehmen und ihnen ein Dach über dem Kopf zu geben? Wir bitten herzlich und dringend um Hilfe. — Die Kollekte in den Kirchen am Buß- und Bettag gibt Gelegenheit, die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins durch reiche Gaben zu unterstützen und damit den mehr als 1000 Kindern, die vom Evangelischen Erziehungsverein betreut werden, zu helfen. Außerdem können Geldbeträge, Kleidungsstücke, Lebensmittel und Adressen von aufnahmebereiten Familien geschickt werden an: **Evangelischer Erziehungsverein, Poznań, Stef. Czarnieckiego 5.** 7995

Pfarrer Schwerdtfeger.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt 3380 Kołłątaja 3, m. 4.

Damenkleider 3103 eleg., sauber, fertigt an Mischejeff, Pomorska 54.



8119

Milch-Messinggaze
Brunnen-Filtergewebe
alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert **Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl, W. 6.** 7543

Offeriere täglich frische **Schnittblum., Sträuße, Kränze, blühende Topfpflanzen.** Zum Totenfest große Auswahl. 8131 **R. Haedeke, Chełmża.**

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 8114 **und Goldarbeiter.** Pomorska 35, **Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

---

Eure Maskotte ist ein Ring mit einem Stein. Die Astrologie kennt sehr gut den Einfluß d. verschiedenen Steine auf das Schicksal der Menschen. Gebt uns nur den Monat Eurer Geburt an und Ihr erhaltet die individuelle Maskotte mit dem Talisman des Glückes. Zur Verbreitung dieser bezaubernden und eleganten Neuheit offerieren wir Ihnen als Reklame 8044

einen Ring mit geheimen kabalistischen Zeichen nach d. Mindu-arabischen astrologischen Wissenschaft. Mit Ihrem Steine laut Planet, sehr sorgfältig angebracht, zusammen mit einem Lehrbuch zu haben für den Ausnahmepreis von zł 4.75. Sendet uns noch heute einen Papierstreifen mit dem Maß Eures Fingers, sowie unter gleichzeitiger Angabe des Geburtsmonats u. Ihr erhaltet Eure Maskotte. Versand per Postnachnahme. Adressieren: Skł. Astrolog. Skrzydłower. Warszawa, ul. Warecka 487/Oddz. D.R

Ca. 6000 zł zur 1. Stelle auf ein 160 Morg. großes erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Offerten unt. 8055 an d. Ann.-Exped. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Reichsmark Bargeld, hier oder Deutschland zahlbar, gegen hiesige Złotyzahlung gesucht. Off. u. H 3386 a. d. Gst. d. Ztg.

Einheirat! Suche f. meine Nichte, evgl., wohlerzogen, stattl. Erscheing., Erbhof-Bes., ca. 400 Morgen, einen edlen Menschen, tücht. Landwirt mit etwas Barvermögen, nicht unter 30 J., als Ehepartner. Offerten mit genauen Angaben unter D 8034 a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Landwirt evgl., anfangs 30er, übernimmt 140 Morg. Wirtschaft (gut. Boden) und gleichwert. Nebenbetrieb, **sucht zwecks Heirat** Bekanntschaft m. solid., wirtsch. Mädel bis 32 J., Vermög. erwünscht. Vermittl. verbeten, durch Verwandte angenehm. Zuschr. nur mit Bild, welch. zurückgesandt wird, u. E 8045 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Deutschlandheirat **Landwirtssohn,** ausgewandert 1922, blond, 30 J., 1,69, evgl., strebsam, 4000 evtl. 5000 Vermög., sucht gesd. Landsmänn. bis gleich. Alt. **zwecks Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht, will siedeln. Bildzuschr. unter S 3400 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 36 alleiniger **Beamter** nicht unter 25 Jahren, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., unter meiner Leitung gesucht. 8016 **Winkelmann, Tuchomek** pta. Chwaszczyno, pow. Kartuzy.

Suche v. sof. tüchtigen **Schneidergesellen.** **F. Gutknecht,** Damen- und Herrenschneiderei, **Chodzież,** św. Barbary 36. 8017

Schmiedelehrling von sofort gesucht. 3354 **Kraatz, Bydgoszcz,** Fordońska 28.

Gutssekretärin evgl., firm in landwirtschaftlich. Buchführung. Bedingung Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, z. 1. Dezbr. 35 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R 8128 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Friseuse! Tüchtige Facharbeiterin, perfekt in Wasserwellen, Manikure, bei freier Station und entsprechendem Gehalt zum 1. bzw. 15. Dez. nach Tczew **gesucht.** Deutsch-polnische Sprachkenntn. Bedingung. 8138 **Herta Klein** Damenfriseurmeisterin **Tczew, Piłsudskiego 18**

Sperrmark

nur mit devisenamtlicher Genehmigung zur freien Verfügung in Deutschland, für Neubau, Hypotheken, Darlehn sowie Grundstückskauf, **gibt äußerst günstig ab.** Offerten unter P 3397 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



sind nur die in lebendiger und interessanter Ausführung hergestellten Werbedrucke

Wertvolle Anregung und Rat zur erfolgreichen Drucksachen-Propaganda geben wir gern

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Marsz. Focha 6 — Tel. 3061

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
veranstaltet
am Sonnabend, dem 23. November 1935, abends 8 Uhr, in **Kleinerts Saal** eine große

Kundgebung.

Es sprechen:
Mitglieder des Hauptvorstandes.
Erscheinen ist Pflicht. 8106
Eintritt nur für Mitglieder.
Mitgliedskarten mitbringen.

Tischlerei-Maschinen Abrichte, Drehbank, Kopiermaschine für Speichen u. a. Komplette **Telefon-Anlage** Zentrale mit Tisch- u. Wand-Apparaten billig zu verkaufen. **Domke, Grudziądz** M. Focha 22. 8062

Motor, ½ PS., 220 V., Gleichstrom, gesucht. Offert. unter C 3379 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

DBB

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 21. Nov. abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Der goldene Kranz Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth. Eintrittskarten wie üblich 8105

Die Bühnenleitung.

Hauptgewinne der 34. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 94485 112679.
5000 zł Nr. 86767.
2000 zł Nr. 100291 116412.
1000 zł Nr. 107359 175662 187472 198834.
500 zł Nr. 18262 32383 38855 53035 58529 67507 78738 90235 189213 190995.

2. Tag nachmittags.

25 000 zł Nr. 89890.
5000 zł Nr. 22926 67011.
2000 zł Nr. 7947 169292..
1000 zł Nr. 71467 101438 122227 142117 152583.
500 zł Nr 10066 15890 127527 187093.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Kino Marysieńka

Anfang 5.20 7.15 9.00 3399

Heute Premiere: **LIEBELEI** nach dem berühmten Stück von Artur Schnitzler.

Die größten Filmsterne: Magda Schneider, Luise Ullrich, Olga Czechowa, Paul Hörbiger, Wolfgang Liebeneiner, Willy Eichberger.

„Liebelei" ist der Stolz und die Krone europäischer Produktion dank seines gefühlvollen Inhalts u. prächtigen Spiels. Im Beiprogramm: Koloriertes Lustspiel

Pommerellen.

19. November.

Graudenz (Grudziądz).

Zur Behebung der Kleinwohnungsnot.

In der Nähe der Fliegerstation, an dem dortigen Querwege vom Stadtpark nach dem Wiesenweg (Droga Łąkowa) bzw. an dieser Straße selbst sind vier Häuserblocks mit etwa 75 Wohnungen entstanden. Mehr als die Hälfte der Wohnungen ist bereits bezogen, die übrigen harren noch der völligen Fertigstellung. Es sind natürlich nur den allernotwendigsten Ansprüchen genügende 1-Zimmer-Unterkünfte in diesen Häusern. Allerdings fällt den Besuchern auf, daß man eine hier bisher unbekannte Wohnungsherstellungsweise angewendet hat. Alle diese 1-Stuben-Behausungen haben nämlich außer dem einen Zimmer noch einen oberen Raum, der aber, da er offen, in Form einer Galerie (zu der von der Wohnstube eine Treppe nach oben führt) gehalten ist, als eigentliche Stube nicht betrachtet werden kann. Immerhin kann dieser; auch mit zwei Fensterchen versehene Raum trotz seines bescheidenen Flächeninhalts mit einigen Betten oder sonstigen Möbelstücken bestellt werden, bildet somit eine dankenswerte Erweiterung der Wohngelegenheit.

In diesen neuen Quartieren sind bzw. werden untergebracht z. B. Familien aus „Madeira", deren Ernährer Arbeit haben, und in der Lage sind, die 8,50 Złoty monatlich betragende Miete zu entrichten. *

× **Eines plötzlichen Todes starb** im Internat für die Ostgrenzlandjugend, Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 33, der 17jährige Zögling Antoni Michalczyk. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch das schon eingetretene Verscheiden feststellen. Von dem Fall wurde der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. *

× **Unglücksfall.** In der Czarnecki-Kaserne stürzte am Sonntag ein auf dem Korridor des 2. Stockwerks spielendes 14jähriges Mädchen durch eine Öffnung zwischen den Treppenstufen eine Etage tiefer herab und erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen. Das Kind fand im Krankenhause Aufnahme. *

× **Wer ist der Knabe?** Dem 1. Polizeikommissariat wurde am Sonnabend ein 3—4jähriges Knäblein zugeführt, das weder seinen Namen noch die Wohnung der Eltern anzugeben vermag. Vermutlich heißt das Kind mit Vornamen Kazimierz. Es wurde dem Waisenhause in der Brombergerstraße (Bydgoska) überwiesen. *

× **Neue Bauvorschriften.** Die Stadtverwaltung (Bauaufsicht) gibt bekannt, daß am 17. Oktober 1935 Vorschriften über die Innehaltung von Sicherheits- und hygienischen Bestimmungen bei Bauarbeiten, erlassen vom Ministerium des Innern und vom Ministerium für soziale Fürsorge unter dem 23. Mai 1935 (Dz. U. R. P. Nr. 50 vom 17. Juli 1935), ins Leben getreten sind. Ferner wird am 1. Januar 1936 in Kraft treten eine Verordnung des Innenministeriums vom 14. September 1935 betr. die baupolizeiliche Aufsicht bei der Ausführung von Bauarbeiten (Dz. U. R. P. Nr. 70 vom 25. September 1935). Da die genannten Bestimmungen von größter Wichtigkeit sind und bei sämtlichen Bauten aufs strengste beachtet werden müssen, empfiehlt die städtische Bauaufsichtsbehörde allen Bauunternehmern sowie den Besitzern neuerrichteter Gebäude, sich im eigensten Interesse mit den neuen Vorschriften aufs eingehendste vertraut zu machen, und zwar zur Vermeidung unangenehmer Folgen, welche die Nichtinnehaltung der in Rede stehenden Vorschriften nach sich ziehen können. *

× **Erneute Aburteilung einer Einbrecherbande.** Im Dezember 1934 gelang es, als Mitglieder einer gefährlichen Einbrechergesellschaft den 23jährigen Arbeiter Wacław Kruszewski, den 30jährigen Franciszek Słupek, dessen Bruder Bronisław Słupek und den 27jährigen Arbeiter Bolesław Podgórski zu ergreifen. Sie hatten mehr als 30 Raubüberfälle und Einbruchsdiebstähle verübt. Die Festgenommenen wurden von den Gerichten in Strasburg und Graudenz zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 9½ Jahren verurteilt. Jetzt hatten sich Fr. Słupek, Kruszewski und Podgórski wegen der bisher noch nicht abgeurteilten Einbruchsdiebstähle vor der Graudenzer Strafkammer erneut zu verantworten, und mit ihnen mehrere Hehler. Die angeklagten Einbrecher waren im allgemeinen geständig, die der Hehlerei Beschuldigten dagegen leugneten energisch, wurden aber ihrer Schuld überführt. Das Urteil lautet gegen Fr. Słupek auf weitere 2 Jahre, gegen Kruszewski auf 6 und gegen Podgórski auf 18 Monate Gefängnis. Wegen Hehlerei wurden verurteilt Marjanna Cichosz und Wincenty Lange zu je 6 Monaten Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe, sowie Aleksandra Słupek zu 8 Monaten Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe. Die ebenfalls wegen Hehlerei angeklagte Władysława Cichosz sprach das Gericht frei. *

× **Allzugroße Vertrauensseligkeit** gegenüber einem flott auftretenden jungen Manne, der in seiner tschechischen Fliegeruniform weibliche Herzen zu erobern suchte, um dann seine unreellen Absichten zu verwirklichen, bereitete seinerzeit einer hiesigen Familie großen Kummer. Der schneidige Kavalier, ein aus der Tschechoslowakei ausgewiesener Ottokar Fartak, der sich für einen Bekannten des Generals Gajda ausgab, wußte die Tochter der Familie, der er ehrliche Heiratsabsichten vorheuchelte, für sich zu gewinnen. Der ehrlose Wicht prellte die Familie um 500 Złoty, 230 Mark deutsch in Gold, sowie 20 Mark deutsch in Silber und verschwand mit dieser klingenden Beute auf Nimmerwiedersehen. Aber er wurde bereits einige Tage danach erwischt; nun hatte er sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das dem Heiratsschwindler die für ihn noch recht milde Strafe von sechs Monaten Gefängnis auferlegte. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 0,97 Meter über Null. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Kołłątaj" mit einem leeren und einem mit Zucker beladenen Kahn, Schlepper „Posejdon" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern, Schlepper „Katowice" mit einem Kahn mit Getreide und Schlepper „Pirat" ohne Schleppzug aus Warschau, Schlepper „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig, schließlich Schleppdampfer „Wanda II" mit einem leeren Kahn aus Wloclawek. Es liefen aus die Schleppdampfer: „Kozietulski" mit vier beladenen Kähnen (Soda, Getreide, Papier), „Posejdon" mit zwei Kähnen mit Mehl, „Bawarja" mit einem Kahn mit Zucker und „Gdańsk" mit einem mit Extrakt und drei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau; „Goplana" mit zwei leeren und zwei beladenen Kähnen (Zucker und Stückgüter), „Wanda II" mit je einem leeren und beladenen Kahn, „Zamoyski" mit drei beladenen Kähnen und „Kołłątaj" mit einem Kahn mit Zucker nach Danzig. Mit dem Bestimmungsort Bromberg lief Schlepper „Katowice" ohne Schleppzug aus. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Witeż" bezw. „Eleonora" und „Mickiewicz", in umgekehrter Richtung „Atlantyk" bezw. „Hetman", „Fredro", „Belgja" und „Sowiński". Der Personendampfer „Batory" trat von hier aus die Fahrt nach Warschau an. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 11. bis 16. November d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 12 Knaben und 13 Mädchen, die unehelichen Geburten von 3 Mädchen, sowie die Totgeburten von 2 Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 21 (12 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 8 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 12 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Die Leitung des öffentlichen Städtischen Krankenhauses** teilt folgendes mit: Im Krankenhause wurde eine Blutspenderstation für Blutübertragungen eingerichtet. Im Bedarfsfalle kann jedes Krankenhaus bzw. jede Heilanstalt zu jeder Zeit die Hilfe der Blutspender in Anspruch nehmen, die in bezug auf ihren Gesundheitszustand ständiger ärztlicher Kontrolle unterliegen. Erforderlich ist telephonische (unter Nr 19-91) oder mündliche Anmeldung im Bureau des Städtischen Krankenhauses. Sodann eröffnete das Städtische Krankenhaus am 15. d. M. als Unterabteilung der gynäkologischen Station eine Beratungsstelle für werdende Mütter. * *

* **Statistik der städtischen Schulen.** Die Stadt Thorn hat insgesamt 23 städtische Schulen, die zur Zeit von 9049 Kindern besucht werden. Fortbildungsschulen bestehen in unserer Stadt 3, die augenblicklich von 559 Knaben und 216 Mädchen besucht werden. Außerdem verfügt die Stadt über 4 Vorschulen, in denen augenblicklich 319 Kinder durch 8 Lehrkräfte in 13 Räumen unterrichtet werden. * *

v **Vermißtanzeige** erstattete die ul. Staszyca 1 wohnhafte Olga Czarnecki über ihren 15jährigen unehelichen Sohn Roman Beker, der sich am Sonnabend aus dem Hause entfernte und bisher nicht zurückgekehrt ist. Der verschwundene Knabe wird jetzt durch die Polizei gesucht.**

v **Die Feuerwehr** wurde Sonntag abend gegen 22.30 Uhr nach den Kosakenbergen gerufen, wo in einer hözernen Baubude der Stadtverwaltung infolge Überheizung des Ofens ein Brand ausgebrochen war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 50 Złoty. * *

‡ **Neben neun kleineren Diebstählen** verzeichnet der Polizeibericht einen Unterschlagungsfall und drei Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurden eine Person wegen Kettenhandels, eine wegen Diebstahls, sowie eine Person zwecks Feststellung der Personalien, die vorläufig im Polizeigewahrsam behalten wurde. Außerdem wurden drei Betrunkene zur Wache gebracht. * *

k **Wegen Widerstandes** bzw. tätlichen Angriffs und Beleidigung eines Polizeibeamten hatten sich vor der Strafkammer Józef Kołaciński, Jan Falkiewicz und Stanisław Falkiewicz zu verantworten. In einer Nacht im Juli d. J. verursachte der Angeklagte, der sich in Begleitung der Angeklagten Jan und Stanisław Falkiewicz befand, auf der Straße ruhestörenden Lärm. Alle drei Angeklagten waren angetrunken. Als der Polizist Łobudka den Kołaciński darauf auf das Kommissariat bringen wollte, leistete dieser Widerstand, beschimpfte den Beamten und versetzte ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Angeklagte Jan Falkiewicz dagegen versetzte dem Polizisten einen Schlag mit der Faust in den Rücken, während Stanisław Falkiewicz diesen an die Hände gefaßt haben soll, um die Festnahme des Kołaciński zu verhindern. Nach durchgeführter Verhandlung und Beweisaufnahme wurde Józef Kołaciński zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Jan Falkiewicz erhielt 4 Monate Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. Gegen Stanisław Falkiewicz wurde auf Freispruch erkannt. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Frankenhagen** des Verbandes Deutscher Katholiken hielt am Sonntag eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach dem Eröffnungsliede sprach Herr Mechlinski, Graudenz über zwei englische Märtyrer, John Fisher und Morus. Bezirkshelfer Engelsberg sprach über Glauben und Volkstum und hielt anschließend einige humoristische Vorträge. Sprechchöre und Gesänge rahmten die Vorträge wirkungsvoll ein.

tz **Die Konitzer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung** veranstaltete am Sonntag nachmittag in ihrem Heim eine Familienfeier, die sehr gut besucht war. Der große Saal konnte nicht alle fassen, so daß für einzelne Mitglieder noch in den anderen Räumen gedeckt werden mußte. Während der gemeinsamen Kaffeetafel erklangen Volkslieder. Die Jugendgruppe brachte mehrere vierstimmige Lieder zum Vortrag und den Höhepunkt bildeten zwei lustige Einakter „Der Spuk in der Antenne" und „Im Polizeirevier", die beide wohlverdienten lebhaften Beifall ernteten. Dann wurde getanzt, aber auch Schach, Billard und andere Spiele fanden ihre Liebhaber. Die Mitglieder und Gäste blieben bis zum späten Abend zusammen. +

tz **Feuer.** Am Montag früh gegen 3 Uhr ging ein Getreidestaken des Landwirts August Schülke in Klein-Konitz in Flammen auf. Die Feuerwehr aus Müskendorf erschien bald am Brandort. Der Schaden beträgt 900 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. +

tz **Identifiziert** werden konnte die auf den Schienen gefundene Leiche eines Mannes, worüber wir gestern berichteten. Es handelt sich bei dem Toten um den stellungslosen Bureauangestellten Siegmund Jędraszek aus Rembertow bei Warschau, der längere Zeit in Gdingen war und jetzt zu Fuß nach Hause wandern wollte. Anscheinend hat er den Schienenstrang als Wegweiser benutzt und im Nebel den herankommenden Zug übersehen. +

tz **Vorsicht, Falschgeld!** Von der Polizei wird darauf aufmerksam gemacht, daß wieder falsche 50-Złotyscheine im Umlauf sind. Das Publikum wird deshalb zur Vorsicht bei Annahme solcher Scheine ermahnt. Die Falsifikate sind leicht zu erkennen. ×

tz **Gestohlen** wurden einem Besitzer aus Abbau Frankenhagen aus der Scheune zwölf Sack Getreide. Da diese zur Abdeckung fälliger Steuern bestimmt waren, ist der Verlust besonders schmerzlich. — Aus Görsdorf wird gemeldet, daß einem Besitzer am hellen Tage von der Straße eine wertvolle Zuchtgans gestohlen wurde. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. +

Zu dem Polizistenmord in Pelplin,

erfahren wir noch folgendes:

Im Verlauf der sofort eingeleiteten Untersuchung wurde der Mörder durch die Polizei des Kreises Schwetz in der Person des 39jährigen Jan Manikowski, wohnhaft Przysiersk, Kreis Schwetz, ermittelt und festgenommen. Manikowski wurde am 19. März 1935 aus dem Gefängnis Swiętokrzyski, wo er eine Strafe von 17½ Jahren Zuchthaus wegen Raubüberfalls verbüßte, entlassen. Nach seiner Entlassung ließ er sich eine Reihe verbrecherischer Brandstiftungen im Bereich des Schwetzer Kreises, sowie der benachbarten Kreise zuschulden kommen. Im Zusammenhang hiermit erließ die Kriminalpolizei in Thorn einen Steckbrief hinter ihm, weil er sich verborgen hielt. Trotz der angeordneten Geländeabsuchungen, häufigen Razzien und ausgestellter Wachtposten war die Ergreifung des Ma-

nikowski schwierig, weil er ein unbekanntes Versteck in den Wäldern hatte, welches er vorwiegend nur zur Nachtzeit verließ. Der Kreiskommandant der Staatspolizei in Schwetz erhielt kürzlich die Nachricht, daß Manikowski von einem seiner Bekannten ein Rad lieh und sich damit in den Kreis Schwetz begab. Als die Nachricht von der Ermordung des Polizisten Zmura bekannt wurde, kam auch sogleich der Verdacht auf, daß Manikowski den Mord ausgeführt haben könnte. Im Zusammenhang hiermit wurden im Kreise Schwetz Razzien und Nachforschungen angestellt, die zu der Festnahme des Manikowski in dem Augenblick führten, als er um 12 Uhr, einen Feldweg benutzend, mit dem ausgeliehenen Fahrrad in sein Versteck zurückkehrte. Der Verhaftete trug eine Selbstladepistole, 11 Schuß Munition, sowie zwei Zeitungen mit dem Stempel der Firma „Ruch" in Pelplin, die er auf dem Bahnhof in Pelplin kaufte, bei sich. Im Augenblick der Festnahme wollte Manikowski von seiner Schußwaffe Gebrauch machen, was jedoch verhindert werden konnte. Manikowski wurde in Untersuchungshaft genommen.

Die umsichtige Aktion und schnelle Ergreifung des Mörders durch die Polizei ist ein Verdienst der Polizei des Kreises Schwetz, mit dem Kreiskommandanten Unterkommissar Dzwoniark an der Spitze. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 17. November. Auf dem Hof des Nadolny in Gr. Klinsch wurden Klemens Baske und Leo Guzinski von den Gebrüdern Josef und Klemens Puzdrowski angerempelt und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß ihre Überführung ins Berenter Krankenhaus notwendig war.

d **Gdingen,** (Gdynia), 17. November. Vom plötzlichen Tode ereilt wurde Joh. Kaschubowski von hier. Er fuhr per Rad auf der Seestraße, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen hurde. Kurze Zeit darauf starb K.

Ein neues Postamt ist in Witomin errichtet worden.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die vom Regierungskommissariat vorgeschlagenen Zuschläge zu den Staatssteuern einstimmig beschlossen. Über die Abtretung von städtischen Bauparzellen an die interessierten Hausbesitzer einigte man sich schnell. In der freien Aussprache wurden verschiedene Klagen der Stadtbewohner laut. Der Stadtv. Jęczkowiak stellte den Antrag, die Stadt Gdingen als besonderes Gebiet hinsichtlich der verschiedenen Steuern zu betrachten. Das Regierungskommissariat solle sich an die Regierung wenden, daß die neuen Sparmaßregeln Gdingen nicht betreffen sollen, da Gdingen als einziger Hafen für Polen eine besondere Bedeutung habe. Man beschloß nach lebhafter Aussprache den Antrag an die Finanzkommission zu senden. Klage geführt wurde darüber, daß trotz großer Vorbereitungen mit dem Schlachthofbau noch immer nicht begonnen worden ist, und daß trotz aller Versprechungen von Sparmaßregeln wieder neue Autos für die Stadtverwaltung gekauft wurden. Auf alle Anfragen gab der Regierungskommissar ausführliche Antwort. Nach der Wahl von Mitgliedern für den Provinziallandtag wurde die Sitzung geschlossen.

Schwer verunglückt ist bei der Arbeit im Hafen der Vorarbeiter T. Rosół. Eine schwere Last fiel auf ihn so unglücklich, daß er einen doppelten Beinbruch davontrug. In hoffnungslosem Zustande wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 17. November. In die Wohnung der Witwe Skorutowa im alten Landratsamt wurde am Vormittag ein frecher Einbruch verübt. Gestohlen wurden: Eine Ikon Rollfilm-Kamera 4½ × 6, ein Grammophon,, eine Armbanduhr, ein Wecker, ein Kostüm, drei Damen- und ein Herrenmantel sowie acht Damenkleider.

h **Neumark** (Nowemiasto), 18. November. Der Auftrieb von Rindern und Pferden zum letzten Viehmarkt war recht bedeutend. Milchkühe kosteten 100—180, Mastvieh bis 200, Jungvieh 60—100, Kälber 12—15 Złoty. Für Arbeitspferde zahlte man 60—200 Złoty. Von der Remontekommission wurden acht Pferde angekauft, für welche Preise von 750—1000 Złoty gezahlt worden sind.

Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Chausseebiegung Marzęcice—Neumark. Das Fuhrwerk des Landwirts Anton Dreszler, dem die Deichsel herausgefallen war, schlug hierbei gegen einen Prellstein. Drei Personen, die auf dem Wagen saßen, fielen herunter; davon blieb eine ohne Besinnung liegen. Die Bewußtlose wurde mit einem Sanitätswagen ins hiesige Kreiskrankenhaus geschafft.

Deutsche Vereinigung

Die Aufklärungsversammlung in Inowrocław

am Sonntag, dem 17. d. M., hatte einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen. Die Versammlung nahm einen schönen und ruhigen Verlauf. Der Vorsitzende Fritz Schreiber begrüßte die Mitglieder und Gäste und erteilte dem Kamerad Gröhl das Wort, der in längeren Ausführungen über die Ziele der Deutschen Vereinigung, die in der Einigung des Deutschtums in Polen im nationalsozialistischen Geiste bestehen, sprach. Die Deutsche Vereinigung nehme jeden anständigen Volksgenossen auf, doch lehne sie es ab, eine geschlossene Partei mit Diktaturansprüchen aufzunehmen. Alsdann nahm Vg. Thom-Briesen das Wort und wies darauf hin, wie schwer es in der ersten Nachkriegszeit gewesen sei, Volkstumsarbeit zu leisten. Trotzdem sei unendlich vieles geschaffen worden. Dr. Simon richtete Worte der Mahnung an die Anwesenden, sich geschlossen in der DV zu sammeln und zusammenzustehen. Zwischen den einzelnen Reden trug die Jugendgruppe Sprechchöre und Lieder vor, die großen Beifall fanden. Nach Absingen des Feuerspruchs wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Jahresfest in Fitzerie.

Am Sonnabend, dem 16. d. M., feierte die Ortsgruppe Fitzerie, Kreis Czarnikau, in feierlicher Weise das Jahresfest der Deutschen Vereinigung. Der Ortsgruppenvorsitzende Vg. Propp begrüßte die Mitglieder und zahlreichen Gäste, die sich aus den Nachbargruppen eingefunden hatten. Er erwähnte, daß das unerhörte Verhalten der jungdeutschen Ruhestörer am Donnerstag dieser Partei weiter geschadet habe. Jeder anständig denkende deutsche Mensch müsse sich von derartigen, das deutsche Ansehen im Auslande schädigenden Handlungsweisen abgestoßen fühlen. Volksgenosse Willy Busse-Malzmühle besprach im Anschluß die erfolgreiche Arbeit der Deutschen Vereinigung, und Kreisjugendleiter Hans Protz-Czarnikau ermahnte die Jugend zu weiterer treuer Mitarbeit und besprach die bevorstehende Wimpelweihe. Vg. Karaenke überbrachte die Grüße der Ortsgruppe Czarnikau und des am Erscheinen verhinderten Kreisleiters und brachte mit den Gästen auf die Ortsgruppe Fitzerie ein „Sieg-Heil" aus. Hierauf folgten Gesänge und Darbietungen der Gefolgschaften. Der Schluß des Abends gehörte der Fröhlichkeit und dem Tanz. Die Tanzpausen wurden durch Lieder und heitere Vorträge ausgefüllt.

Ortsgruppe Nakel.

Am Sonntag fand nachmittags im Saale des Hotels Centralny eine Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Birschel, Erlau, ergriff Vg. Milbradt aus Mogilno das Wort zu einer längeren Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Darauf sprach Vg. Warmbier über die Ziele der Deutschen Vereinigung. Auch seine klaren Ausführungen fanden großen Beifall.

In Mrotschen

fand ebenso wie anderwärts am Sonnabend, dem 17., eine Aufklärungsversammlung der DV statt. Es waren nicht nur die Mitglieder, sondern ebenfalls Neutrale und Mitglieder der JDP eingeladen. Der Vorsitzende, Vg. Müller-Grenzdorf, eröffnete die Versammlung mit einem Liede. Dann sprach Vg. Milbradt über Arbeit und Ziel der DV und bedauerte die fortgesetzten Angriffe und Verleumdungen von seiten der JDP. Von jungdeutscher Seite meldete sich in der Diskussion der in der Gegend von Mrotschen bekannte Herr Draheim, der die sattsam widerlegten Dinge, für die er den Wahrheitsbeweis schuldig blieb, wieder vorbrachte. Jugendführer Preuß konnte ihm seine Unwahrheiten sofort nachweisen. Dann sprach Vg. Warmbier in ernsten Worten zu den Anwesenden. Der Feuerspruch beendete die harmonisch verlaufene Versammlung.

Stiftungsfest in Rosmin.

Die Rosminer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung beging am vergangenen Sonnabend abend im festlich geschmückten Saale des Vg. Brummund ihr einjähriges Stiftungsfest bei reger Teilnahme, zu dem sich auch zahlreiche Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen eingefunden hatten, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Mit dem Einmarsch der Jugendgruppe nahm die Feier ihren Anfang, worauf die Jugendgruppe den Sprechchor: „Wir alle durch Blut und Boden verwandt" zu Gehör brachte. Nach einem gemeinsamen Liede richtete der Ortsgruppenvorsitzende Vg. Schulz-Rozmin an die Anwesenden die Begrüßungsansprache, in der er einen Überblick über die Aufbauarbeit der DV gab. Als Festredner des Abends ergriff Hauptschriftleiter Gotthold Starke-Bromberg das Wort zu längeren Ausführungen. Der Redner sprach von Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung und kam weiter auf die innen- und außenpolitische Lage, besonders auch auf die wirtschaftliche und kulturelle Notlage in unserem Lande zu sprechen. Nach einigen Liedervorträgen der Jugendgruppe wurde der offizielle Teil mit dem Feuerspruch geschlossen.

Nach einer kurzen Pause wurde von der Jugendgruppe das Laienspiel: „Hans im Glück rückwärts" mit ausgezeichnetem Humor und viel Geschick zum Besten gegeben, so daß die Spieler reichen Beifall ernten konnten. Es folgten gut eingeübte Volkstänze, darunter ein Bändertanz. Dann gab es allgemeinen Tanz und frohe Stimmung bei jung und alt.

*

JDP.-Rollkommando „an der Arbeit".

Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr muß einen Saal räumen.

Im Kreise Czarnikau fand eine Reihe von öffentlichen Versammlungen der Deutschen Vereinigung statt, so in Altforge, in Filehne, in Romanshof, in Gembitz-Hauland und in Fitzerie.

In Romanshof drang das bekannte Kolmarer Rollkommando der JDP unter Leitung eines gewissen Peplinski in den Saal ein und versuchte die Versammlung zu stören. Die Polizei mußte die Vorräume des Saales und die Straße von den üblen Elementen säubern. Dann nahm die Versammlung ihren Anfang und brachte ein eindrucksvolles Bekenntnis zur DV.

Bei der Versammlung in Fitzerie zeigte sich ebenfalls der Geist der „Aufbauart" der JDP. Etwa zehn Minuten vor Beginn der Versammlung stürmten die gleichen Leute, die in Romanshof schon ein Beispiel ihrer Undiszipliniertheit gaben, den Saal, um ohne weiteres auf den Saalschutz und auf ältere Leute einzuschlagen. **Die Eindringlinge besaßen nachher noch die Frechheit, selbst mitgebrachte Schlagringe und Gummiknüppel der Polizei „als dem Saalschutz abgenommen" vorzuzeigen. Die Polizei, welche ihre Leute schon kannte, ließ sich auf die Verleumdungen nicht ein und räumte mit aufgepflanztem Seitengewehr den Saal.**

Es wurde dann eine geschlossene Versammlung abgehalten, an der ca. 80 Volksgenossen teilnahmen. Der Vorsitzende Vg. Propp betonte, daß solches Auftreten der JDP die Bauernschaft erst recht bewegen würde, sich mehr denn je für Einigkeit und Erneuerung einzusetzen und dafür zu sorgen, daß niemals solche Elemente die Führung unserer Volksgruppe erlangen werden.

Vor der Eröffnung und zwischen den Reden brachte die Jugendgefolgschaft Sprechchöre und Lieder zu Gehör. Vg. Wendt sprach über das Genossenschaftswesen, die Volksgenossen Coelle und Dr. Hempel sprachen über Nationalsozialismus und Marxismus. Kreisleiter Vg. Sawall berichtete über den Verlauf der Versammlungen im Kreise. Der ganze Verlauf des Abends bewies der Volksgemeinschaft, **daß die JDP nur ein Zerrbild des Nationalsozialismus ist.**

*

Versammlungen.

Deutsche Vereinigung Weißenhöhe, Kreis Wirsitz. Die Versammlung am 21. November findet **nicht um 20 Uhr, sondern um 15 Uhr statt.** (8140

Polnisch-Oberschlesien.

Ein deutsches Turnerjubiläum in Ostoberschlesien.

Am 16. November feierte der Alte Turnverein Kattowitz das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Die „Kattowitzer Zeitung" weist darauf hin, daß es sich in diesem Fall nicht nur um ein gewöhnliches Vereinsjubiläum handelt, sondern gleichzeitig um das 75jährige Bestehen des deutschen Turnwesens in Ostoberschlesien. Gleich nachdem 1860 in Coburg die Deutsche Turnerschaft gegründet worden war, wurde auch in dem damaligen Dorf Kattowitz ein deutscher Turnverein ins Leben gerufen, der nunmehr sein Jubiläum feiern kann. Mit der Eingliederung eines Teils von Oberschlesien in das polnische Staatsgebiet traten die deutschen Turnvereine aus der Turnerschaft Deutschlands aus und gründeten die Deutsche Turnerschaft in Polen, die vor einigen Monaten in Bielitz ihr 10jähriges Bestehen feiern konnte. Ihr gehört auch der Kattowitzer Verband an.

Aus der Mandschurei nach Japan.

Von Erich Wilberg.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

VI. Im Zuge nach Tokio.

Als in Otsu ein kleiner, schmächtiger Japaner mein schweres Gepäck durch die Sperre auf den Bahnsteig hinaufträgt, stillschweigend, und ohne ein einziges Mal abzusetzen, muß ich an meine Ausreise denken, an den breitschultrigen großen Gepäckträger auf dem Bahnhof Friedrichstraße, der nach getaner Arbeit sich die Stirn wischend fragte, ob ich „in Mühlsteinen" reiste?

Der Schnellzug, der mich nach Tokio bringen soll, ist stark besetzt. Da zu jedem Wagen ein Boy gehört, bekomme ich schnell einen Fensterplatz, während der dienstbereite junge Mann die Koffer unterbringt. Als ich mir eine Pfeife zu stopfen beginne, rollt der Zug schon. Ich versuche mir im Augenblick vorzustellen, wie sich in Deutschland mein Einzug in einen vollen D-Zug abgespielt haben würde. Erst der Kampf um den Platz, von Abteil zu Abteil die Frage: Frei? Die Antworten oder — auch gar keine! Ist man endlich soweit, zwischen einer älteren Dame und einem dicken Herrn eine Sitzgelegenheit ausfindig gemacht zu haben, beginnt die Musterung des Gepäcknetzes. (Abseits: Wie bringst du deine Sachen unter?). Es werden Verhandlungen eröffnet mit dem Erfolg, daß noch ein größerer und ein kleiner Koffer Platz finden können. Hat man diese ohne Flaschenzug, vielleicht sogar unter dem gütigen Beistand des bebrillten jungen Mannes aus der Ecke, emporgehievt und verstaut, erhebt sich die Frage, was geschieht mit dem größten und schwersten Stück? Und man entscheidet sich in gemeinschaftlichem Interesse, ihn vor dem Abteil auf dem Gang stehen zu lassen. Doch es dauert keine **Viertelstunde, und der Schaffner erklärt korrekt und unaufschiebbar,** daß der Koffer dort zu verschwinden habe. Darf man einen Reichsbahnbeamten daraufhin bitten, sich über die Unterbringungsmöglichkeiten zu äußern, bzw. mit anzufassen, um das Gepäck wegzuschaffen, da es für eine Hand zu schwer ist? Welche freudige Überraschung, — eines Tages nach Deutschland zurückgekehrt — einen solchen, nein, viele solcher hilfsbereiten Herren anzutreffen. — Nun in Japan übernimmt der Wagenboy das Gepäck vom Träger und besorgt alles weitere, sodaß man nur „Dankeschön" zu sagen braucht. Ebenso macht er die Koffer zum Aussteigen fertig; er ist der gute Geist des Wagens, der auf alles achtet, mit einem kleinen Reisstrohbesen den Boden, mit einem Staubtuch die Fensterbretter sauber hält und immer bereit ist, hier zu helfen und dort zu ordnen. Der Reisende hat das Gefühl, auf der Bahn — in Japan auch staatlich — zu Gast und nicht nur Besitzer einer Fahrkarte zu sein. Man hört und sieht, daß die Züge immer gut besetzt sind, hinzu kommt die Billigkeit. So blühen infolge ihrer volkstümlichen Preise alle Verkehrsunternehmungen in Japan.

Ich habe acht bis neun Stunden Bahnfahrt vor mir und Zeit, mich im Wagen umzusehen. Vor mir sitzt eine Japanerin. Ihre Holzsandalen stehen auf dem Boden, während sie, die Beine untergeschlagen, auf dem Polster ruht und liest. Sie blickt prüfend drein, wie es Lehrerinnen zu tun pflegen, unterstützt durch eine goldumränderte Brille. Schon beim Stopfen der Pfeife bemerke ich, daß sie nicht mehr liest; infolgedessen dehne ich die Zeremonie etwas aus. Denn schließlich will doch jedermann, der eine Reise tut, hinterher etwas erzählen können. Fräulein Minami, oder wie sie heißen mag, von mir und ich von ihr. Das ist man sich doch gegenseitig schuldig, wenn einem der Zufall (oder der Boy?) zwei Fensterplätze beschert hat. Nachdem die Pfeife brennt, vertieft sich das Fräulein Erzieherin wieder in ihre Lektüre, und ich sehe zum Fenster hinaus, wie die wasserbedeckten Reisfelder, sauber gegeneinander abgegrenzt, das flache Land weithin bedecken.

Die Bremsen knirschen, der Zug hält in Maibara. Von hier zweigt eine Strecke nordwärts nach der Hafenstadt Tsuruga ab, von der aus die Dampfer Wladiwostok anlaufen, um Anschluß an die Transsibirische Eisenbahn zu finden. Unser Zug wendet sich weiter nach Osten durch Bambushaine und Teepflanzungen bis Gifu, das für die Herstellung von Lampions, Fächern, Sonnenschirmen u. a. bekannt ist. Dann dreht er durch Reisfelder nach Süden, bis Nagoya (900 000 Einwohner) in Sicht kommt. Hier werden Cloisonné, Porzellan, Uhren und Lackwaren hergestellt, außerdem liegen hier Baumwollspinnereien, Seidenwebereien und andere Textilfabriken. Auf jeder Station spielt sich ein lebhafter Wechsel der Wagenbesetzung und Einkauf von irdenen Kännchen mit Tee, von Früchten, Schachteln mit Bento — ein japanischer Frühstückskorb — Süßigkeiten, Zigaretten und Zeitungen ab. Gegenüber von mir, jenseits des Mittelganges sitzt ein Vater mit seiner keineswegs hübschen, dafür stets zum Essen aufgelegten Tochter, die bei jedem Halt hinauseilt und schließlich mit ihren Kästchen, Schachteln und Körbchen einen Stand aufmachen könnte. Papa freut sich über sein tüchtiges Mädchen, und wenn er eine Speise zu sich genommen hat, wird ein Nickerchen eingeschoben, derweilen ein aufgeschlagenes Buch auf dem Schoß dekorativ wirkt. Als auf einer Station ein Herr gleich würdigen Schlages ihm unmittelbar gegenüber Platz nimmt, kommen beide bald in eine angeregte Unterhaltung, in der die Worte Kobe und Osaka stets wiederkehren. Die Gesichter glänzen vor Eifer und Freude, und bei dem neu hinzugekommenen zittert der dünne Bart unter dem Kinn.

Ab und an schon hatte ich Baby-Geschrei vernommen. Dann war nach kurzer Zeit eine alte Kinderfrau mit einem Becken vorbeigehuscht. **Später stand sie im Mittelgang**

Die erste Entdeckung Amerikas durch die Wikinger um das Jahr 1000.

Das Land im Sonnenuntergang*).

Im Jahre 935 beging ein Mann, namens Eirek der Rote, einen Totschlag auf Island und wurde auf drei Jahre verbannt. Er blieb nicht auf der Insel, sondern er fuhr mit einer Flotte von etwa dreißig Schiffen nach Sonnenuntergang. Er wurde dazu durch das Gerücht von einem Mann, namens Gundbjörn veranlaßt, der früher einmal in jener Richtung ein unbekanntes Land gesehen haben sollte.

Er fuhr unbekümmert weiter, denn die Ächtung gab ihm die Kraft dazu, und kam schließlich an eine lange Küste, über welcher ein riesiger Eisberg stand. Da das Land öde und eisig war, fuhr er daran entlang weiter nach Süden und umschiffte eine Landspitze. Hier und im Westen fand er grünendes Gelände, das ihm zur Besiedelung wohl geeignet schien. Er überwinterte dort und nannte das Land wegen der grünen Felder „Grönland".

Die Kunde davon verbreitete sich, und Grönland wurde im Lauf der Zeit besiedelt. Es entstanden viele Höfe dort.

Unter den Ansiedlern war ein Mann, welcher Bjarni hieß und große Neigung zu Seefahrten besaß. Eines Tages wurde er auf einer Fahrt vom Sturm verschlagen und fuhr in den unbekannten Gewässern in der Irre. Nach vielen Tagen kam er an eine fremde Küste, die ihm so unwirtlich erschien, daß er dort nicht landete, sondern daß er weiter fuhr. Er sah noch mehrmals Gestade dieses neuen Landes auftauchen. Überall traf er auf hohe Eisberge. Endlich erblickte er einen Landstrich, der wie Grönland aussah. Er landete und sah, daß er wirklich wieder in Grönland war. Es ist so gut wie gewiß, daß dieser Bjarni in Neuschottland und Neufundland gewesen war, ohne zu wissen, wo er sich befunden hatte.

Das geschah schon vor dem Jahre 1000, und das Gerücht hiervon blieb erhalten und von Mund zu Mund.

Eirek der Rote hatte einen Sohn, welcher Leif hieß. Dieser Leif hörte die Erzählungen Bjarnis und war sehr begierig, jene Küsten zu sehen und zu betreten, an welchen Bjarni selber nicht gelandet war.

Er fand fünfunddreißig Männer, welche bereit waren, mit ihm zu fahren und ging in See. Sie fuhren Tag und Nacht und kamen endlich an unbekannte Küsten und Inseln, an denen sie vorbeifuhren, weil das Land sehr unwirtlich war.

Dann aber tauchte die Mündung eines Flusses vor ihnen auf. Das Land war grün von Pflanzen. Es schien ihnen bewohnbar zu sein, und sie gingen an Land. Da fanden sie im Flusse viele Lachse, von denen sie sich nährten, und fühlten, daß die Luft hier viel milder war als in Grönland oder in Island. So blieben sie.

Es war ein Mann aus Deutschland unter ihnen, welcher sich Didrek, nannte, den sandte Leif als Kundschafter in das Innere. Er fand Reben mit Weintrauben. Danach nannten sie das Land „Weinland".

Leif ließ sein Schiff mit Weintrauben und mit Baumstämmen beladen und fuhr nach Grönland zurück. Weinland scheint das Land zu sein, das heute Rhode-Island heißt.

Im nächsten Jahre begab sich Leifs Bruder Thorwald auf die Suche nach „Weinland", aber er fand es nicht.

Im Jahre 1003 fuhr ein Isländer, namens Thorfinn Karls Efni, mit achtzig Mann wiederum nach „Weinland". Sie stießen zuerst auf ein unwirtliches Land, das sie „Steinland" nannten und das wahrscheinlich Labrador ist. Dann fuhren sie nach Süden und fanden Urwälder. Sie nannten dieses Land „Waldland", und es ist wohl das heutige Neufundland. Hier fanden sie sehr viel Wild. Sie segelten noch weiter südlich und erreichten schließlich „Weinland". Dies war ein sehr fruchtbares Land, das von Wild wimmelte, während die Flüsse sehr fischreich waren.

Sie fanden auch noch die isländischen Hütten, die damals Leif errichtet hatte. Dort blieben sie.

Aber eines Tages gerieten sie mit den Einwohnern jenes Landes, welche von ihnen Skrälinge genannt wurden, in Streit, nachdem sie vorher mit ihnen Tuch und Waffen gegen kostbares **Pelzwerk getauscht hatten**. Ein Eingeborener wurde erschlagen.

Da kamen die anderen zurück und gingen mit Steinschleudern gegen sie vor. Die Wikinger verloren einige Leute und mußten sich zurückziehen. Hierbei zeigte sich die Tapferkeit der wikingischen Frauen. Eine von ihnen nämlich trat den vordringenden Skrälingen entgegen, entblößte ihre Brust und schlug mit der flachen Klinge eines Schwertes, das sie einem toten Wikinger entrissen hatte, dagegen. Das entsetzte die Skrälinge dermaßen, daß sie flüchteten.

*

Es war in der Schar Thorfinns ein Mann, der hieß Ottar. Er hatte einen Freund, namens Asko. Auf der Fahrt nach „Weinland" hatten sich beide entzweit, weil Asko der Meinung war, sein Freund Ottar habe ihn bei einem Streit im Stich gelassen. Er war durchaus nicht zu überzeugen, daß dies nicht der Fall war, sondern er verharrte bei seiner Meinung. Von da an sprachen sie kaum ein Wort mehr miteinander, und es schien so, als verfolge Asko den Ottar mit heimlichem Haß.

Einmal verletzte Asko den Ottar in Gegenwart der anderen durch seinen Spott, und ein anderes Mal versuchte er ihm auf eine ziemlich hinterhältige Weise zu schaden. Ottar bemerkte es wohl, aber er sagte nichts dazu.

Als es nun zum Kampf mit den Skrälingen kam, geriet Ottar durch drei dieser Leute in eine sehr große Bedrängnis, was deswegen besonders schlimm war, weil die Wikinger sich schon auf dem Rückzug befanden. Der nächste von Ottar war Asko. Ottar verschmähte es, Asko um Hilfe zu rufen. Asko sah wohl, wie es seinem Freund erging, aber er unternahm nichts, um ihm zu helfen, obwohl er es hätte tun können. Vielmehr ging er mit den anderen zurück.

Da wurde Ottar von einer Steinkugel an der Stirn getroffen und fiel bewußtlos zu Boden.

Die Skrälinge behaupteten das Feld und schleppten den ohnmächtigen Ottar mit sich zurück in die Wälder.

Als er wieder zur Besinnung kam, war er ein Gefangener der Skrälinge. Sie hielten ihn in einer Hütte gefangen und behandelten ihn gut. Er wurde von dem Zauberer des Stammes von seinen Wunden geheilt und gewann seine Kraft allmählich wieder zurück. An ein Entfliehen aber war nicht zu denken, so streng war die Bewachung.

Als er nun vollkommen wieder hergestellt war, schleppten ihn die Skrälinge auf einen freien Platz inmitten ihrer Hütten, banden ihn an einen Baumstamm und begannen ihn zu martern. Die Einwohnerschaft des ganzen Dorfes war dabei versammelt und alle starrten auf Ottar.

Sie mißhandelten ihn auf das grausamste, indem sie angespitzte Äste in seinen Körper trieben und brennendes Reisig um ihn aufhäuften.

Ottar ertrug dies alles, ohne den Feinden seinen Schmerz zu zeigen. Aber als ihm einmal ein Stöhnen entschlüpfte, erfaßte ihn die Wut über sich selbst, und er begann durch die Flammen und durch den Rauch hindurch, während ihm das Blut am Körper herunterlief, die Skrälinge zu verhöhnen und zu beschimpfen. Das tat er, solange er sprechen konnte. Dann raubten ihm der Rauch und die Hitze die Besinnung und er hing in den Stricken, mit denen er gebunden war, bis er starb.

*) Aus dem Buche: Franz Schauwecker, Die große Sage, Wikinger erobern die Welt. Frundsberg-Verlag, Berlin. Siehe Büchertisch.

Bauerntum als Bindeglied der Völker.

Ausländer in Goslar.

Der Reichsbauerntag in Goslar sah u. a. auch die in überaus stattlicher Zahl erschienenen Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen und der Presse des gesamten Auslandes. Vor über 100 Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen aus aller Welt sprach der Reichsbauernführer R. Walther Darré.

„Über alles Trennende hinweg", so erklärte der Reichsbauerführer, „besteht als stärkstes Band die Gemeinsamkeit des bäuerlichen Wesens, die Gemeinsamkeit der Bedeutung des Bauerntums für jedes Land und die Gemeinsamkeit der Pflichten, die allen denen auferlegt sind, die ihr Leben der Arbeit an der Scholle verschrieben haben.

Ich glaube, unsere übereinstimmende Auffassung dahin feststellen zu können, daß es keine größere Aufgabe gibt als die Abwehr bolschewistischer Gedanken. Die Staaten Europas, die sich auf dem Bauerntum aufbauen, sind im engsten Maße schicksalsverbunden. Schicksalsverbundene Staaten sollten deshalb über das Trennende hinweg ihren Blick auf das Gemeinsame richten, sie sollten erkennen, daß das Gedeihen des fremden Landes dem eigenen Lande zugute kommt und daß die fremde Not und die fremde Gefahr auch den eigenen Herd bedrohen. Eine gedeihliche Zusammenarbeit wird am leichtesten zwischen solchen Völkern durchführbar sein, die freiwillig mit Achtung vor der gegenseitigen Kraft, aber in vollem Bewußtsein der gemeinsamen Ziele sich zusammenfinden."

Von den anwesenden Ausländern wurden als besonders bedeutsam jene Ausführungen des Reichsbauernführers aufgenommen, als er aussprach, daß das Reich trotz des Willens zur Ernährungsfreiheit, nach der jedes Land strebt, um seine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu verringern, nach wie vor bereit sei, Erzeugnisse der ausländischen Landwirtschaft abzunehmen. Deutschland könne aber nur so viel einführen, als andere Völker bereit sind, von seiner Industrie-Ausfuhr abzunehmen.

Unter starkem Beifall schloß der Reichsbauernführer: „Mögen die Tage von Goslar auch bei Ihnen das Gefühl stärken, daß das Wohlergehen der europäischen Bauern untrennbar miteinander verbunden ist!"

Von den ausländischen Gästen und Vertretern dankte zunächst der Präsident der ungarischen Landwirtschaftskammern, von Mészer, worauf der Leiter der französischen landwirtschaftlichen Berufsverbände Augé Laribé an die Worte des Reichsbauernführers anknüpfte und erklärte, daß das, was bisher als Wunsch und Hoffnung in allen gelebt habe, Wirklichkeit werden könne. Sie, Herr Reichsbauernführer, haben die Menschen über die Ware und das Geld gestellt. **Sie haben als erster Mensch den Schritt getan, die Verständigung zwischen den Völkern auf bäuerlicher Grundlage anzustreben.**

Im Namen der Auslandpresse sprach Baron von Schaffalitzky de Muckadell (Kopenhagen). Er führte aus, daß ein bekanntes Wort sage: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt." Ebenso gelte aber auch der Satz: „Hat Deutschland Geld, hat es die ganze Welt."

Entweder — oder.

Die „Preß"-Agentur meldet: In politischen Kreisen hat der Mandatsverzicht des Senators Tor großen Eindruck gemacht, der nach einer Unterredung mit dem Senatsmarschall Prystor erfolgte. In diesem Gespräch soll Marschall Prystor auf die Unmöglichkeit hingewiesen haben, das Mandat mit einem Amt zu verbinden, das aus öffentlichen Mitteln bezahlt wird. Da der in der Wojewodschaft Pommerellen gewählte Senator Tor Direktor des staatlichen Unternehmens „Paged" (Holzverkauf) ist, so hat er aus der Unterredung mit Prystor den entsprechenden Schluß gezogen, und sein Senatorenmandat niedergelegt.

Im Zusammenhange damit wird das Problem aufgeworfen, ob nicht noch etliche Senatoren gezwungen sein werden, ihre Mandate niederzulegen. Unter den Senatoren, die gleichzeitig Posten einnehmen, welche aus öffentlichen Fonds bezahlt werden, erwähnt man u. a.: Roman Cholewski, Direktor der Sozialversicherungsanstalt in Sosnowice, Dr. Witold Jeszke, Notar in Posen, Wladyslaw Pulnarowicz, Direktor der Versicherungsanstalt in Turek bei Stryj. Dasselbe Problem, das Herr Prystor im Senat aufgerollt hat, kann auch im Sejm nach der Eröffnung der gewöhnlichen Haushalts-Session aktuell werden. Viele Abgeordneten nehmen ebenfalls Stellungen ein, die aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden.

und wiegte ein kleines Wesen auf den Armen in den Schlaf. Da das Gedränge nachgelassen hat, kann ich hinsehen und entdecke eine reizende junge Frau, die Mutter des Kindes. Sie hat die Beine hochgezogen und lehnt, den Kopf in die Hand gestützt, auf ihrem Sitz. Der schlanke Hals trägt ein Köpfchen von feinem Oval mit zartgetönten Wangen. Das schwarze Haar ist im Nacken schlicht geknotet. Groß, fraulich und freundlich blicken die Augen unter langen Wimpern hervor, folgen jeder Bewegung des Kindes. Wie schmal sind die Hände, schmal und zierlich die Finger. Schön steht der zarten Erscheinung der reichbestickte Kimono, wie niemals ein Kostüm passen würde. Wie sorgsam beobachtet sie ihr kleines Söhnchen, spielt mit dessen winzigen Händchen, und als andere Kinder hinzukommen, hat sie für jedes ein Lächeln und Worte, die auf den Gesichtern der umsitzenden Mütter der kleinen Besucher ein zufriedenes Echo wecken. So gleicht diese junge Frau in ihrer Anmut und Milde, in ihrer lieblichen Natürlichkeit einer —, wie Abendländer sagen — einer Madonna.

Vor diesem schönen Bilde frage ich mich im Stillen, wie lange mag die junge Mutter wohl mitfahren? Dankerfüllt kann ich sagen, daß sie erst in Tokio ausstieg; auch wenn ich — immer wieder angezogen — weniger auf die Landschaft geachtet habe, als es vielleicht notwendig gewesen wäre. Ich mußte an Irkutsk denken, als ich im Herbst vorigen Jahres dort im Wartesaal jenes schöne Mädchen inmitten der lagernden Menschen auf einem Ballen Gepäck sitzen sah. Ohne Kind, mit Augen, reinen weiten Augen, die gläubig in die Ferne schauten. In Japan, die junge Mutter, deren Erwartung erfüllt ist wie das Dasein jener Landsleute, die in Tälern, die an die Schweiz erinnern, leben, arbeiten und am Feldrain unter einem Ahorn ihre Mittagspause machen. Unter Kirschbäumen lugen strohgedeckte Häuser hervor, und plötzlich erblickt man **durch zwei spitze Bergkegel hindurch das Meer, wie ein hellblaues Seidentuch zum Horizont gespannt.**

Der Zug durcheilt Kurven, braust durch Tunnels und windet sich an der Steilküste der See entlang. Tief unten liegen am felsigen Strande Fischerdörfer und kleine, eng übereinander gebaute Städte. Unermüdlich wäscht das Meer am Gestein. Der ruhelose Pazifik. Stundenlang währt diese unglaublich schöne Fahrt, bis nördlich des Schienenweges ein Berg sich erhebt, majestätisch, beherrschend, nicht schroff, eher gütig und weise: Japans heiliger Fujisan oder Fujiyama, von dem erzählt wird, daß er etwas sein eigen nennt, dessen sich wenige rühmen können: ein warmes Herz und einen klaren, kalten Verstand. 3778 Meter ist der Berg, dessen Stirn so oft umwölkt ist, hoch. Man sagt, daß er von 13 Provinzen des Reiches aus gesehen werden kann, und jeder Japaner betrachtet es als seine Pflicht, ihn wenigstens einmal im Leben bestiegen zu haben. — Der Zug eilt weiter; es wird Abend. Wetterharte, sturmzerrissene Föhren recken sich am Strande. Sie wissen von Schreckenstagen zu berichten.

Vereinzelt brennen Lichter. Die Bahnsteige sind schon erleuchtet, als der Zug in Yokohama einläuft, das ein kleines Fischerdorf war, als im Jahre 1853 der amerikanische Commodore Perry mit seinen Schiffen die Bai anlief, um im Auftrag seines Präsidenten die Öffnung der japanischen Häfen zu verlangen. Heute eine moderne Stadt, die nach der Erdbebenkatastrophe von 1923 weitläufig wieder aufgebaut wurde, ¾ Millionen Einwohner zählt und die modernsten Hafenanlagen besitzt. Dann reiht sich Großstadtbild an Großstadtbild. Lichtreklamen ergießen sich wie funkelnde Kaskaden, ein schäumender Glanz überflutet die Straßen und Gebäude; Beton und Stahl scheinen ihrer Schwerkraft enthoben. Die Hochhäuser gleichen Wasserfällen, der Asphalt wird zum leuchtenden Strom. Autos, Schlangen schwarzlackierter und polierter Wagen und Menschengewimmel. Ein Riesenbahnhof: Tokio, die drittgrößte Stadt der Welt mit 5,5 Millionen Einwohnern. Tokio: das panasiatische Kapitol.

Briefkasten der Redaktion.

„Schlesien." 1. Die Kündigung, die am 1. Oktober zum 31. Dezember erfolgt ist, ist ungiltig; sie mußte bereits am 30. September erfolgen. Die Kündigung gilt in solchem Falle als zum 31. Januar erfolgt. Aber damit kein Mißverständnis erfolgt, empfiehlt es sich, die Kündigung am 30. November zum 31. Januar zu erneuern. 2. Die vertragliche halbjährige Kündigung ist nach dem Vertrage auch giltig, wenn sie am 1. Tage der halbjährigen Kündigungsfrist erfolgt.

„Alter Abonnent." Der polnische Name für Althof bei Krone a. Br. ist Stary dwór; Topolinken, Kreis Schwetz, heißt jetzt Topolinek; Goldfeld, Kreis Bromberg, heißt polnisch Trzeciewiec; Weißhof bei Graudenz heißt jetzt Biały dwór. Der Ort Sundorf ist weder in dem Posener noch in dem Pommerellischen Ortschaftsverzeichnis aufzufinden. Zu welchen Standesämtern resp. Pfarrämtern die verschiedenen Ortschaften gehören, konnten wir nicht feststellen. Wir machen darauf aufmerksam, daß bis zum Jahre 1874 in unserem Teilgebiet ebenso wie im größten Teil Preußens Standesämter nicht bestanden haben; Auskunft für die Zeit vor 1874 können Ihnen also nur die Geistlichen der anerkannten Religionsgesellschaften auf Grund der dort geführten Kirchenbücher erteilen. An die betreffenden Standesämter, soweit diese in Frage kommen, können Sie auch deutsch schreiben.

R. 100. Wenn der Mieter freiwillig die höhere Miete gezahlt hat, obgleich er wußte, daß sie höher ist als die gesetzliche, so kann er sie nachträglich nicht zurückfordern. Hat er es aber nicht gewußt, so ist er berechtigt, Schadenersatzansprüche zu stellen. Verjährung des Anspruchs auf Ersatz tritt erst in 20 Jahren ein, da der Schaden entstanden ist durch eine unerlaubte Handlung (Art. 283 des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse).

G. R. Der Ort hieß vermutlich früher Striesau und heißt heute Strzyżawa. Eine andere Ortschaft ähnlichen Namens im Kreise Culm ist uns nicht bekannt. Leider können wir Ihnen auch nicht sagen, zu welchem evangelischen Pfarramt der Ort gehört.

„Edelweiß." Da Sie durch Ihre Unterschrift die Unwiderruflichkeit der Bestellung anerkannt haben, werden Sie wohl die Suppe auslöffeln müssen, die Sie sich eingebrockt haben. Es gibt doch in unserer engeren Heimat leistungsfähige Buchhandlungen genug, und man braucht nicht auf dem Umwege über Galizien sich deutsche Bücher zu bestellen. Über den Preis schon gar nicht zu reden, den Sie in Ihrer Harmlosigkeit bewilligt haben. Setzen Sie der Firma eine Frist, nach deren Ablauf Sie die Annahme des Buches verweigern würden.

„Volk Heil." Die Mutter ist nur unterhaltsberechtigt, wenn sie außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Ist das hier der Fall, so sind die Kinder unterhaltspflichtig, und zwar alle in demselben Maße, wenn sie dazu imstande sind. Das Maß des zu gewährenden Unterhalts bestimmt sich nach der Lebensstellung des Bedürftigen. Wenn die verheiratete Tochter zur Beihilfe für den Unterhalt der Mutter imstande ist, so kommt die dem Mann an dem eingebrachten Gute zustehende Verwaltung und Nutznießung nicht in Betracht. Mit anderen Worten: Der Mann hat in solchem Falle kein Einspruchsrecht.

Grudziądz 1. 1. Ihr Vater hat in gutem Glauben gehandelt, als er sagte, daß auf seinen Grundstücken keine weiteren Schulden lasten als die von ihm angegebenen, denn er konnte nicht wissen, daß die fragliche Kasse sich nachträglich als Gläubigerin melden würde. Ihr Vater konnte also auch keine Bestimmungen treffen über die Verteilung der neu aufgetauchten Schuld auf Sie und Ihre Schwester. Aber da Sie und Ihre Schwester das Altenteil für ihn nach seinem Willen zur Hälfte zu bestreiten hatten, und da Sie beide nach den Bestimmungen des Vaters auch die Geldabfindungen an Ihre anderen Geschwister zu gleichen Teilen bezahlen sollten, so ist anzunehmen, daß Ihr Vater auch die neu aufgetauchte Last, wenn er sie vorausgesehen hätte, auf Sie beide oder auch auf alle seine Erben verteilt hätte. Rein formell genommen hätte den dinglichen Teil der Schuld die Schwester allein zu tragen, da deren Grundstück allein damit belastet war. Aber die persönliche Schuld belastet alle Erben des Vaters zu gleichen Teilen. 2. Die betreffende Kasse ist zu ihrer Nachforderung berechtigt, da sie das Geld von Ihrem Vater nur mit Vorbehalt angenommen hat. 3. Ob Sie zur Zahlung der außerordentlichen Vermögensabgabe und in welcher Höhe verpflichtet sind, wissen wir nicht, da wir nicht wissen, wie viel Sie an Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer bezahlen. Wenn Sie über 60 Złoty jährlich für diesen Zweck zahlen, dann haben Sie 40 Prozent **außerordentliche Vermögensabgabe zu zahlen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Rezepte!

Der kranke Wirtschaftskörper und — seine berufenen oder unberufenen Aerzte.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die erste Etappe der tief und schmerzlich einschneidenden Aktion der Regierung zur Schaffung der Vorbedingungen für den Wiederaufbau der sterbenden Wirtschaft hat kaum begonnen, und schon nimmt ein großer, vielleicht der überwiegende Teil der öffentlichen Meinung die Resultate der Aktion gleichsam vorweg und ist geneigt, über sie ein negatives Urteil zu fällen. Die Staatsbevölkerung benimmt sich wie ein Kranker, den ein sehr gerühmter Professor in strenge Behandlung genommen hat. Der Kranke läßt dies und das (was ihn schaudern macht) über sich ergehen, aber mit innerem Widerstreben wird voll schwerer Zweifel am Gelingen der Kur. Wenn er auch schon vielleicht unwiderruflich dem berühmten Professor ausgeliefert ist, so will er es sich doch nicht nehmen lassen, nachzufragen, ob es nicht auch andere Heilmethoden gebe, die eher zum Ziele führen könnten. Und es tut dann seinem zweifelnden Sinne wohl, von noch größeren, wissenschaftlichen Autoritäten, als die, welche sich seiner bemächtigt hat, erzählen zu hören und von deren höchst kritischen Bemerkungen über die Heilmethode des allerdings berühmten, aber dem Kranken zuviel zumutenden und dabei vielleicht allzu selbstgewissen Professors.

Der Finanzminister begegnet in diesen Tagen einer steigenden Flut von Kritik. Man könnte geradezu von einer kritischen Generaloffensive sprechen. Der **„Goniec Warszawski"** trägt zu dieser Offensive durch eine Anfrage bei, welche er an verschiedene Theoretiker der Volkswirtschaft, aber auch an praktische Wirtschaftsführer gerichtet hat. Die Frage lautet, welche Vorbedingung als die wesentlichste für die wirtschaftliche Besserung zu betrachten sei. Einige Antworten sind von in Polen anerkannten wissenschaftlichen Autoritäten bereits eingelaufen, und das rührige Warschauer Oppositionsblatt führt sie nacheinander an. Professor Tennenbaum, Professor Feliks Mlynarski, Professor Adam Heydel (Direktor des Ökonomischen Instituts der Akademie der Wissenschaften in Krakau) sprechen sich für die Anwendung von therapeutischen Methoden aus, welche von den Fanatikern der Kwiatkowski-Klinik entweder als unzweckmäßig oder als undurchführbar abgelehnt oder geradezu verpönt werden würden.

Die Antwort des Professors **Mlynarski** lautet kurz: „Die wesentlichste Bedingung der Besserung ist **die Anpassung der fiskalischen Lasten aller Art an das verminderte Einkommen**, dergestalt, daß die Rückkehr zur Rentabilität der Produktion durch Senkung der Kosten auf der Gesamtfläche dieser Kosten, die fiskalischen Belastungen nicht ausgenommen, erleichtert wird. Ungeachtet dessen haben wir eine Politik der Erhöhung der (Steuer-)Sätze oder der Einführung neuer Steuern betrieben und haben dieses Verfahren als Deflation bezeichnet, was dem wissenschaftlichen Sinn dieses Wortes zuwiderläuft. **Kein Wunder, daß die Ergebnisse beklagenswert sind. Trotzdem gehen wir diesen Weg weiter!"**

Professor **Heydel** stellt fest, **daß die Krise in Polen „schwerer ist als irgendwo in der Welt"**, ungeachtet der großen Primitivität der polnischen Wirtschaft, welche die Wirtschaft gegen die Schwankungen der Konjunktur eigentlich widerstandsfähiger machen sollte. Es müssen also — so meint Professor Heydel —, besonders ernste Fehler in der Wirtschaftspolitik begangen worden sein, welche zur Folge hatten, daß Polen in der Periode der Krise zum Unterschiede von den viel empfindlicheren Wirtschaftsorganismen Frankreichs, Englands oder Deutschlands, einen unvergleichlich tieferen Niedergang erfahren hat.

Welche Fehler sind es, deren Beseitigung notwendig ist, damit eine Besserung eintritt? Professor Heydel verweist vor allem **auf die untragbare Last, welche die übermäßig ausgewachsene staatliche Wirtschaft darstellt.** Er führt im einzelnen aus:

„Das staatliche Budget änderte sich im Laufe der letzten Jahre wie folgt:

Das Jahr	Einnahmen	Ausgaben
	(in Millionen Zloty)	
1928/29	3 008	2 841
1929/30	3 029	2 993
1930/31	2 750	2 814
1931/32	2 261	2 467
1932/33	2 000	2 245
1933/34	1 869	2 206
1934/35	2 115 mitsamt den Eingängen aus der Nationalanleihe.	2 176

„Annähernd gerechnet, sind die Staatseinnahmen von 3 Milliarden auf 2 Milliarden und die Ausgaben von 2,9 Milliarden auf 2,2 Milliarden Zloty gesunken. Das heißt, daß in den letzten Jahren **die Einnahmen auf 67 Prozent** und die **Ausgaben auf 73 Prozent** der Zahlen vom Jahre 1928/29 **gesunken** sind.

„Und wie sehen die **Einnahmen der privaten Wirtschaft** aus? Die landwirtschaftliche Produktion schwankt im Laufe der letzten sechs Jahre; doch ist es schwer, einen deutlicheren Unterschied der Quantität festzustellen. Dagegen ist der Index der den Produzenten für Agrarprodukte gezahlten Preise **von 100 (im Jahre 1928) auf 34 (im Jahre 1934)** und der allgemeine Index der Preise der agrarischen Erzeugnisse **von 100 auf 47 gesunken. Das bedeutet, daß der Landwirt weniger als die Hälfte seines Einkommens vom Jahre 1928 brutto erhält.**

„Die industrielle Produktion ist auf 54 Prozent der Produktion vom Jahre 1928 gesunken. Gleichzeitig sank der Index der Industrieartikel auf **59 Prozent,** der Rohstoffe und Halbfabrikate auf **57 Prozent,** der Preise vom Jahre 1928. **Die Bruttoeinnahme, welche der Industrie zufällt, beträgt 32—33 Prozent der Summen, welche ihr im Jahre 1928 zugefallen waren.**

„Die Last der öffentlichen Wirtschaft hat sich auf zwei Drittel der Belastung vom Jahre 1928 vermindert, während das wirtschaftliche Leben sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Industrie auf ein Drittel zusammengeschrumpft ist. Das bedeutet, daß die reale Last der staatlichen Wirtschaft während der Krisenzeit um das Doppelte angewachsen ist.

„Das ist ein untragbares Mißverhältnis! Und ich mache darauf aufmerksam, daß dieses Mißverhältnis noch krasser in Erscheinung treten würde, wenn wir das Budget den Netto-Einnahmen der privaten Wirtschaft gegenüberstellen würden! Die Lage der Landwirtschaft würde sich dann als bedeutend schlimmer erweisen. Gediegene Kenner des wirtschaftlichen Lebens haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß unser Staatsbudget schon ins Schwanken geraten war, als die Ausgaben 300 Millionen Dollar überstiegen hatten. Die jetzigen Ausgaben betragen rund 233 Millionen der früheren nicht abgewerteten Dollar; doch, zieht man das Absinken des Preisniveaus in Polen in Betracht, **dann betragen die Ausgaben rund 366 Millionen der früheren Dollar.**

„Die Änderung dieses Sachverhalts bildet eine der wichtigsten Bedingungen der wirtschaftlichen Besserung. **Diese Änderung kann und muß erfolgen.**

„Ein zweites, ungeheuerliches Mißverhältnis stellt **das Preisniveau der kartellisierten Artikel dar.** In derselben Zeit, in welcher die Preise der Agrarprodukte auf ein Drittel, und die Preise der nichtkartellisierten Industrieerzeugnisse unter 60 Prozent der Preise vom Jahre 1928 gesunken sind, sind **die kartellisierten Industrieerzeugnisse** in den Jahren 1929—1932 **im Preise gestiegen** und haben im Jahre 1930 den Gipfelpunkt, d. h. 109 Prozent der Preise vom Jahre 1928 und im Jahre 1932 104 Prozent dieser Werte erreicht. Im Jahre 1933 sind diese Preise „gütigst" auf 93 Prozent und im Jahre 1934 auf 89 Prozent herabgestiegen.

„Das bedeutet wiederum — so fährt Professor Heydel fort —, daß der Konsument dieser Waren für diese weit mehr von seiner Arbeit hergeben muß als früher. **Diese Waren sind mehr als das Doppelte teurer im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Produkten;** sie betragen, verglichen mit den Preisen der nicht kartellgebundenen Industrie rund 150 Prozent und sofern man die Einkünfte der Landwirte und der in freier Konkurrenz produzierenden Industriellen in Betracht zieht, sind sie **beinahe um das Dreifache teurer.**

„Ein Organismus, in welchem gewisse Glieder oder Organe derart überwuchern, kann nicht normal leben. **Die Vorbedingung für eine Besserung seiner Gesundheit muß die Liquidierung dieser Auswüchse sein."**

Die Auswüchse des wirtschaftlichen Lebens in Polen schließt Professor Heydel — ergeben sich aus einer schlechten Wirtschaftspolitik. Die Umkehr von diesem verkehrten Wege wird nicht nur die wichtigste, sondern eine ausreichende Grundlage für die kommende Besserung sein. „Ich bin überzeugt, daß dann **trotz der vielen Erschwerungen und Hemmnisse die wirtschaftliche Besserung nicht lange auf sich warten lassen wird."**

Professor **Tennenbaum** betrachtet als die wichtigste Aufgabe: **die Verminderung der Arbeitslosigkeit, die Vergrößerung des Nationaleinkommens und der wirtschaftlichen Umsätze.** Seiner Meinung nach sei die **Annahme irrig, daß das Budget-Gleichgewicht und die volle Austauschbarkeit der Valuten zur wirtschaftlichen Belebung führen müßten.** Auch sei es irrig, „daß man ohne Abweichung von der Forderung des Budget-Gleichgewichts und ohne Aufrechterhaltung der unbeschränkten Austauschbarkeit der Valuta eine wirtschaftliche Belebung nicht erzielen könnte. Im Gegenteil: die Wirtschaftsbelebung kann bei einem gewissen Aufschub der Realisierung des Budget-Gleichgewichts und bei **Einführung einer Devisenzentrale** leichter zu erreichen sein, als bei strenger Einhaltung dieser Normen. Manchmal kostet ein zeitiges Abweichen von diesen Normen weniger, als das Säumen damit." **„Das Budgetdefizit war** — so meint Professor Tennenbaum — **seit einigen Jahren und ist gegenwärtig bedeutend größer, als allgemein vermutet wird.** Man könne das Defizit nicht erheblich vermindern, ohne den Staatsschatz von den Verpflichtungen zu entlasten, die er aus dem Titel der Garantie übernommen hatte, die von ihm den von staatlichen Banken emittierten Werten erteilt worden waren; man werde auch möglicherweise **die Verminderung des Zinsfußes von manchen Staatsanleihen nicht vermeiden können."**

Polens Außenhandel im Oktober.

Die Außenhandelsbilanz der Republik Polen einschließlich der Freien Stadt Danzig stellte sich im Oktober d. J. nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau wie folgt dar:

Einfuhr 232 306 To. im Werte von 79 238 000 Zloty.
Ausfuhr 1 195 343 To. im Werte von 83 469 000 Zloty.

Der Aktivsaldo betrug mithin im Oktober ca. 4 231 000 Zl.

Im Vergleich mit dem September d. J. stieg die Ausfuhr um 6 829 000 Zloty und die Einfuhr um 15 423 000 Zloty.

Es erhöhte sich die Ausfuhr folgender Artikel (in Mill. Zloty): Gerste um 1,2, Weizen um 1,0, Roggen um 1,0, Hafer um 0,9, Roggenmehl um 0,7, Eisenbahnschienen um 0,7, Zuckerrübensamen um 0,6, Weizenmehl um 0,6, Schwefelammoniak um 0,6, Erben um 0,5, Bohnen um 0,5.

Es verringerte sich die Ausfuhr folgender Artikel (in Mill. Zloty): Balken, Bretter, Latten, Brennholz um 1,3, Viehborsten um 0,6, Kohle um 0,6, Wollwebwaren, Halbwollfabrikate, Kleider um 0,5, Häute um 0,4.

Es erhöhte sich die Einfuhr folgender Artikel in Mill. Zloty): Tabak und Tabakfabrikate um 2,3, gekämmte Schafwolle um 1,4, gewaschene Schafwolle um 1,1, Baumwolle und Abfälle um 1,1, Aluminium, Aluminiumbleche um 0,9, Kupfer, Kupferbleche um 0,7, Pflaumen um 0,5, Häute um 0,5, Jute und Abfälle um 0,5, Eisenwaren um 0,5, Pflanzen- und Tieröle, Fette um 0,4, ungewaschene rohe Schafwolle um 0,4, elektrische Maschinen, Apparate und deren Teile um 0,4.

Es verringerte sich die Einfuhr von Reis um 0,4 Mill. Zloty.

*

Die Kommission zur Regelung des Handelsverkehrs mit Deutschland.

Bekanntlich ist in dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 4. November vorgesehen worden, daß jede Partei eine Regierungskommission bildet, welche das komplizierte Verrechnungssystem bei dem deutsch-polnischen Handel zu überwachen und die Kontrolle hinsichtlich der Durchführung der Kontingentbestimmungen auszuüben hat. An der Spitze der deutschen Kommission steht Ministerialrat Dr. Hemmen, der der Mitschöpfer des Handelsvertrages ist.

An der Spitze der polnischen Kommission wird der Abteilungsleiter des Generalkommissariats der Republik Polen in Danzig, Siebeneichen, stehen, der sich mit den polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen auskennt. Dieser polnischen Kommission soll — wie die „Gazeta Handlowa" meldet — ferner ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, Herr Pilch, angehören. Außerdem sollen in nächster Zeit die Vertreter des Finanzministeriums, des Außenministeriums und des Danziger Senats in die Kommission delegiert werden.

Nach den Bestimmungen des Handelsvertrages soll die Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der polnischen Kommission sehr eng sein. Bekanntlich hat der Danziger Senat auf Grund der Tatsache, daß Danzig gewisse Einfuhr- und Ausfuhrkontingente gegenüber Deutschland eingeräumt wurden, beschlossen, bei der Bank von Danzig ein besonderes Verrechnungsamt zu schaffen, welches unmittelbar mit der Verrechnungszentrale in Warschau bei den Wirtschaftsumsätzen mit Polen, sowie durch Vermittlung dieser Verrechnungszentrale bei den Umsätzen mit Deutschland verrechnet. Die unmittelbare Verrechnung Danzigs mit Berlin ist also nicht vorgesehen.

Bildung einer polnisch-französischen Landwirtschaftskammer.

Anläßlich der Anwesenheit der Abordnung der polnischen Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Organisationen in Frankreich wurde bei einer im französischen Landwirtschaftsministerium abgehaltenen gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der französischen landwirtschaftlichen Organisationen und Behörden eine **„Polnisch-Französische Landwirtschaftskammer"** gegründet. Aufgabe dieser Kammer ist es, die Beziehungen zwischen den polnischen und französischen Landwirtschaftsorganisationen zusammenzufassen, sowie insbesondere die Wege für die Entwicklung des Austausches landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen den beiden Ländern vorzubereiten. Zu diesem Zweck werden sich die Mitglieder dieser Landwirtschaftskammer über ihre Beziehungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen anderer Länder gegenseitig auf dem laufenden halten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 18. November. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,75, Berlin: Ueberweisung große Scheine —,—, Prag: Ueberweisung 456,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,87 1/2, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse v. 18. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,88 — 89,52, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,— Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,90, 361,62 — 360,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,80, 117,09 — 116,51, London 26,16, 26,23 — 26,09, Newyork 5,31 5/8, 5,32 7/8 — 5,30 3/8, Oslo 131,50, 131,83 — 131,17, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 172,83, 173,17 — 172,49, Tallin —, Wien —, Italien 43,08, 43,19 — 42,97.

Berlin, 18. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,225—12,255, Holland 168,73—169,07, Norwegen 61,39 bis 61,51, Schweden 63,02—63,14, Belgien 41,99—42,07, Italien 20,16 bis 20,20, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,79—80,95, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine —,— Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zl., 100 Schweizer Franken 172,15 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 97,75 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 359,15 Zl., Belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb,	
Braugerste	15.25—16.25	in Schalen	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Engl. Raygras	—.—
Hafer	15.25—16.25	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Roggenmehl (55%)	18.50—19.50	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Winterraps	42.50—43.50	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Rübsen	40.50—41.50	Heu, lose	6.00—6.50
Leinsamen	37.00—39.00	Heu, gepreßt	6.50—7.00
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
gelbe Lupinen	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
blaue Lupinen	9.00—9.50	Leinkuchen	16.75—17.00
Seradella	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Rotklee, roh	90.00—100.00	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Weißklee	75.00—95.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Rotklee, roh, 95-97%		Trockenschnitzel	—.—
gereinigt	110.00—120.00	Sonnenblumen-	
Senf	34.00—36.00	kuchen 42—43%	19.50—20.00
Peluschken	—.—	Sojaschrot	20.00—21.00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1523 to, davon 280 to Roggen, 205 to Weizen, 308 to Gerste, 152 to Hafer.

Warschau, 18. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20,00—20,50, Sammelweizen 19,50—20,00, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 14,00—14,25, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 32,00—35,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 24,00—25,00, doppelt ger. Seradella 20—21, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 43,50—44,50, Winterrübs. 42,00—43,00, Sommerrübsen 42,00—43,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—130, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 65,00—67,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrot-Nachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,25—8,75, Leinkuchen 16,25 bis 16,75, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 4558 to, davon 863 to Roggen. Tendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	30 to	14.25	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—18.00	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	39.00—41.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	56.00—59.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	15.75—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-		Wicken	21.00—23.00
Auszugmehl 0-30%	21.00—21.50	Seradella	—.—
Roggenm. I 0-45%	20.50—21.00	Felderbsen	21.00—23.00
" I 0-55%	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggenm. II 45-55%	17.25—17.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Roggen-		Tymothee	—.—
nachmehl 0-90%	15.00—15.50	blaue Lupinen	10.25—10.75
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I B 0-45%	30.50—31.50	engl. Raygras	—.—
" I C 0-55%	29.75—30.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I D 0-60%	28.75—29.75	Weißklee	70.00—90.00
" I E 0-65%	27.75—28.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II A 20-55%	25.25—26.25	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II B 20-65%	24.75—25.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II D 45-65%	23.00—24.00	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" II F 55-65%	18.75—19.25	Leinkuchen	17.50—18.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50
" 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	360 to	Speisekartoffel	30 to	Hafer	129 to
Weizen	97 to	Fabrikkartoff.	160 to	Peluschken	2 to
Braugerste	70 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	134 to	blauer Mohn	— to	Bohnen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	351 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	107 to	Seradella	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	76 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	30 to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	15 to	schrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsaat	— to	Kokoskuchen	15 to
Roggenkleie	50 to	Wolle	to	Hanfsamen	— to
Weizenkleie	35 to	Buchweizen	30 to	Rübsen	8 to

Gesamtangebot 1762 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn vom 18. November. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 105—125, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 60—70, Tymothe 20—25, Seradella 14—18, Sommerwick. 22—24, Winterwick. 75—85, Peluschken 22—25, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 58—62, Weißmohn 52—60, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 18. Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. November 5,72 1/2, Manitoba II (Schiff —, p. November 5,82 1/2, Rosafe 80 kg (Schiff) — p. Nov. 4,75, Barusso 80 kg Schiff) —, per Dez. 4,65, Bahia 80 kg per November —; Gerste: Plata 60-61 kg per Nov. —, russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Nov. 3,00, 67-68 kg (Schiff) —, per Nov. 3,10; Roggen: Plata 72-73 kg per November 2,90; Mais: La Plata (Schiff) 2,65 bis 2,67 1/2, p. Nov. 2,67 1/2, p. Dez. 2,70; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov. 4,05, Plata Clipped 51-52 kg per Nov. 4,20, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Nov. —, Bran p. Nov. —; Leinsaat: La Plata p. Nov. —, p. Dez. —.

Viehmarkt.

London, 18. **November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 80, Nr. 2 mager 79, Nr. 3 — 78, schwere sehr magere 80, Nr. 2 magere 79, Sechser 77. Polnische Bacons in Hull 78—80, in Liverpool 79—84. Bei schwacher Preislage genügendes Angebot.**